



Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurci. eva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto bellegen. Manuskripte werden nicht returniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Arme Menschen!

Schrecknisse des Bürgerkrieges in China — Tausende sterben an Hunger und Seuchen oder werden umgebracht

Nanking, 12. Jänner.

Die Folgen des Bürgerkrieges, der nun schon jahrelang in China wütet, sind erschreckend. Die Grausamkeit, mit welcher der Bürgerkrieg geführt wird, übersteigt alles bisher dagewesene. In der Provinz Kansu allein sind Tausende von Ansiedlungen direkt vom Erdboden verschwunden. Die Zahl der friedlichen Bevölkerung, die von der räuberischen Soldateska abgeschlachtet wurde, wird auf eine Viertelmillion geschätzt. Der Bürgerkrieg brachte auch eine schreckliche Hungersnot mit sich, da die Landbevölkerung die Felder nicht mehr bebaut. Die meisten Tiere flüchten vor den Menschen, da sie von der Bevölkerung erbarmungslos verfolgt werden, um den Hungernden zur Nahrung zu dienen. Ratten sind ein hochmilkommener Leckerbissen. Tiere, die allgemein als ungenießbar gelten, werden in den Massen verschlungen. Vieh ist in der

ganzen Provinz schon eine große Seltenheit geworden und wird sorgfamer gehütet als Geld, das nachgerade schon jeden Wert verloren hat, da man mit demselben fast gar nichts mehr kaufen kann.

Der Kommandant von Tantschau erließ eine Verfügung an die Behörden, daß dem Bürgerkrieg mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ein Ende gesetzt werden müsse. Jedermann, der im Besitze von Waffen, die sofort abzuliefern sind, angetroffen wird, ist sofort hingerichtet.

Die Nanking-Regierung veröffentlicht Daten, wonach im Verlaufe des mehrjährigen Bürgerkrieges in China mehrere Millionen Menschen umgekommen sind. Furchtbare Seuchen raffen Zehntausende von Menschen dahin, da eine ärztliche Hilfe vollkommen unmöglich ist. Der Bürgerkrieg hat Milliardenwerte vernichtet.

Massentod durch Erfrieren

Schanghai, 12. Jänner.

In China herrscht seit einigen Tagen eine so strenge Kälte, wie sich zu einer solchen auch die ältesten Leute nicht erinnern können. In den Ortschaften sind Hunderte von Personen erfroren. Die Behörden müssen rasch arbeiten, um die Anzahl der Leichen, die in den Straßen liegen, fortzuschaffen. Alle Flüsse sind zugefroren, so daß jeglicher Verkehr unterbunden erscheint.

In einigen westlichen Provinzen herrschen furchtbare Schneestürme, die alle Wege verschneien. Der überall hoch liegende Schnee ist mit Wälfenrand vermischt, der vom Sturm herübergeweht worden ist. In Tientsin sind allein im Laufe des gestrigen Tages mehr als 300 Personen erfroren.

Amerika möge die Schulden streichen

New York, 12. Jänner.

Der Präsident der Chase National Bank von New York sagt in seinem Jahresbericht, es sei dringend nötig, daß die Vereinigten Staaten unverzüglich die interalliierten Kriegsschulden streichen. Damit würde die Union ein großes Werk vollbringen. Das Ausland bestreite kein Geld, um die Zinsen für seine Schulden oder gar diese selbst zu bezahlen und gleichzeitig Waren aus Amerika zu beziehen.

Kampfanfrage an die Extremisten

Berlin, 12. Jänner.

Der schon lange erwartete Vorstoß Doktor Brüning's gegen die extremen Parteien, vor allem gegen Hitlers Gefolgschaft, ist erfolgt, wenn auch der Zeitpunkt überraschend kam. Der Reichskanzler bereist gegenwärtig die südöstlichen Teile Deutschlands. Dieser Reise kann eine gewisse Spitze gegen Polen nicht versagt werden, mit dem sich die Beziehungen in letzter Zeit wesentlich verschlechtert und sogar soweit geführt haben, daß Deutschland in dieser Angelegenheit einen Schritt beim Völkerbund unternommen hat.

Von allen Seiten werden dem Regierungschef Demonstrationen bereitet. Vor allem sind es die Arbeitslosen, die sich gerade im ober-schlesischen Industriegebiet in erschreckender Zahl mehren. Extremistische Elemente, Kommunisten wie Nationalsozialisten, nützen die Erbitterung der Arbeiterschaft gegen die Behörde, die für die überhandnehmende Arbeitslosigkeit verantwortlich gemacht wird, für ihre politischen Bestrebungen geschickt aus. So tragen diese Demonstrationen nach außen hin den Charakter einer Auflehnung gegen die angebliche Untätigkeit der Regierung in der Vinderung der Wirtschaftskrise, tatsächlich handelt es sich aber um eine Untergrabung der Stellung Brüning's.

Der Reichskanzler ergriff nun in Rastatt in einer Versammlung das Wort zu heftigen Ausfällen gegen die Extremisten, die im Volke eine panikartige Stimmung erzeugen. Ihre destruktive Tätigkeit offenbare sich in einer gewissenlosen Agitation, die den Staat und die deutsche Wirtschaft an den Rand des Abgrundes zu bringen drohe. Darüber mußte geschwiegen werden. Allein jetzt sei es Pflicht der Behörden, diesen Treibern mit aller Energie entgegenzutreten. Der Kanzler erklärte, er könne nur dann die volle Verantwortung tragen, wenn es ihm ermögl.licht werde, dem deutschen Volke die volle Wahrheit zu sagen. Mit einem falschen Nationalismus und anderen Radikalismen müsse endgültig aufgeräumt werden.

Diese Rede Brüning's wird allgemein als der Beginn eines energischen Vorstoßes gegen die Extremisten angesehen.

Ein Dampfer gesunken.

Belgrad, 12. Jänner.

Nach einem Telegramm aus Tschiffa ist Sonntag nachts in der Nähe ein Verkehrs-dampfer mit 25 Personen untergegangen. Zwei Matrosen wurden von einem japanischen Schiff gerettet.

Neuwahlen in Spanien

Eine Proklamation der Madrider Regierung

Madrid, 12. Jänner.

Da in der Öffentlichkeit die republikanische Bewegung noch immer stark verbreitet ist, gab die Regierung eine Proklamation heraus, in der betont wird, daß das Militär vorläufig den Sicherheits- und Ordnungsdienst noch weiterhin versehen werde. Das Kabinett kündigt die Veröffentlichung eines Weißbuchs an, das alle auf die letzte revolutionäre Bewegung bezugnehmende Doku-

mente enthalten soll. Das Buch soll dem Parlament bei seinem Zusammentritt vorgelegt werden. Gleichzeitig kündigt die Regierung Parlamentswahlen für den 1. März an und versichert, daß sie das Programm, das sie bei der Uebernahme der Macht veröffentlicht habe, vollständig zur Durchführung bringen werde.

Und doch sehen sie den verbotenen Kriegsfilm ...

Paris, 12. Jänner.

Der Umstand, daß der bekannte Remarque'sche Kriegsfilm „Im Westen nichts neues“ in Deutschland verboten, macht sich in den französischen Grenzstädten bemerkbar. In Straßburg langen in den letzten Tagen Hunderte von Reichsdeutschen an, um sich den Film anzusehen. Am gestrigen Sonntag trafen mehrere Züge mit Sozial-

demokraten ein, die unter Führung von Abgeordneten das Kino besuchen. Für die nächsten Tage sind wieder mehrere Züge angekündigt. Dasselbe macht sich auch in einigen anderen nahe der deutschen Grenze gelegenen Städten bemerkbar, wo der Kriegsfilm vorgeführt wird.

Eingefrorene Dampfer

Leninград, 12. Jänner.

Infolge der Kälte, die über ganz Europa hereingebrochen ist, ist der Bohnische Meerbusen zugefroren. Eine Reihe von Schiffen ist im Eis stecken geblieben. Nach bisherigen Meldungen sind 17 Dampfer im Eis festgefroren, darunter auch mehrere deutsche. Die Eisbrecher „Krasin“ und „Zemmat“ erhielten den Auftrag, eine Fahrtrinne ins Eis zu schlagen, um den Schiffsverkehr aufrechtzuerhalten und die eingefrorenen Dampfer aus ihrer Lage zu befreien.

wiesen. Die russische Presse veröffentlicht als Antwort auf diese Kampagne Erklärungen von Holzarbeitern aus dem Gouvernement Archangelsk, worin betont wird, daß niemand gezwungen werde, in den ausgedehnten Waldungen zu arbeiten und daß die Holzarbeiter aus freien Stücken die Arbeit freiwillig übernommen hätten, da der Verdienst sehr verlockend sei. Die Holzarbeiter hätten sogar freiwillig 1 Prozent ihrer Löhne für die Stärkung der Sowjetluftflotte beigetragen. Trotz der alten Ueberlieferungen hätten die Holzarbeiter auch zu Weihnachten gearbeitet.

Russisch-englische Pressekampagne

Moskau, 12. Jänner.

Die Kampagne der englischen Presse gegen die sklavensähnliche Behandlung der Holzarbeiter in den russischen Wäldern wird von den Sowjetblättern entrüstet zurückge-

Zunächst sehen und dann urteilen!

Moskau, 12. Jänner.

Der Führer der Arader Deutschen Doktor Wendelin Müller sprach beim Bürgermeister der Stadt vor und ersuchte ihn, die bevorstehende Vorführung des Remarque-

schen Kriegsfilms „Im Westen nichts neues“ zu untersagen, da er das Bewußtsein der Deutschen in hohem Maße verlezt. Der Bürgermeister hat den Sprecher der deutschen Ordnung, an der Pressevorführung des Films teilzunehmen. Wenn er dann noch seine Behauptung, der Film verlege die nationalen Gefühle der Deutschen aufrechterhalten sollte, werde er nicht ermangeln, dem Wunsche der Arader Deutschen nachzukommen und die Vorführungen des Films zu verbieten.

Regel deutsch-russischer Handelsverkehr

Berlin, 12. Jänner.

Der russische Gesandte Klimitsch u. I. gab über die Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Deutschland Erklärungen ab, die in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt hatten. Der Gesandte erklärte, die Handelsbeziehungen zwischen beiden Staaten entwickelten sich sehr günstig. In den ersten neun Monaten des abgelaufenen Jahres stieg sich der Warenverkehr zwischen Deutschland und Rußland auf 643 Millionen Mark gegenüber 573 Millionen im gleichen Zeitabschnitt des Jahres 1929.

Der Gesandte erklärte ferner, am Außenhandel Rußlands sei Deutschland in hohem Maße beteiligt, da es gegen Rohstoffe Halb- und Fertigfabrikate in großer Menge nach Rußland ausführe. Deutschland verdiene auch sehr viel am russischen Transit, wie auch durch verschiedene Kreditoperationen. Die bisherigen Handelsbeziehungen seien zwar so ziemlich zufriedenstellend gewesen, doch müßten sich die gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen noch bedeutend enger gestalten, wovon beide Teile den größten Nutzen haben werden. Der bisherige Warenverkehr habe den Vorkriegsstand leider noch nicht erreicht. Aus diesem Grunde sei noch vieles nachzuholen.

Sjubiläa, 12. Jänner. Devisen: Berlin 13.455, Budapest 987.27, Zürich 1095.90, Wien 795.80, London 274.65, New York 56.46, Paris 221.95, Prag 167.62, Triest 295.98.

Zürich, 12. Jänner. Devisen: Beograd 9.127, Paris 20.2525, London 25.06, New York 516.20, Mailand 27.015, Prag 15.295, Wien 72.6, Budapest 90.225, Berlin 122.765.

Wie man einen großen Toten ehrt

Paris, 6. Januar.

Wenn es wahr ist, daß, wie man sagt, Demokratien undankbar sind, so ist Frankreich keine Demokratie. Denn das nationale Begräbnis, das die Republik ihrem berühmten Marschall bereitete, war die gewaltigste und glanzvollste Kundgebung, die nach dem Prunk des dritten Napoleon Paris und ganz Europa je gesehen: ihr gegenüber verblaßte selbst der Todestrumpf P o c h s, denn die Mystik von Compiègne rüttelte nicht in gleichem Maße die Tiefen der Volksseele auf wie die der Marne . . .

Bei den armen Brüdern der stillen, abgelegenen Rue Oudinot war der große Schweiger an fortschreitendem Aderschwund gestorben: schmerzlos, heiter, undramatisch, wie er gelebt. Am liebsten — dies war sein letzter Wille — hätte er gleich die Fahrt nach seinem idyllischen Louveciennes angetreten: aber selbst seine Leiche hatte noch Pflichten zu erfüllen. Und so begann die pathetische Fahrt, die auch die härtesten Gemüter aufrüttelte, eine Gefühlsregung auslösend, wie sie nur in den großen Augenblicken des nationalen Lebens festzustellen ist. In der Prunkhalle der alten Ecole Militaire, seit Napoleon die Pflanzstätte der hohen französischen Strategie, ist auf einem spartanisch einfachen, niedrigen Feldlager der tote Marschall gebettet: vier kurze Feldgeschütze an den vier Ecken, vier wachende Marinesoldaten, stumm und unbeweglich wie die Kanonen. Hier ziehen binnen 48 Stunden dreimalhunderttausend Pariser vorüber: eine weitere halbe Million wartet draußen in der eisigen Kälte. Dann, in der dritten Nacht, setzt sich bei Fackelschein ein fast gespenstisch anmutender Zug in Bewegung: durch Frankreichs größte Siegesstraßen geht er langsam, feierlich zum Triumphbogen, dessen pathetische »Marsellaise« von Rude im Feuer der Scheinwerfer geradezu Fleisch und Wirklichkeit anzunehmen scheint. Einen Augenblick ruht Frankreichs berühmtester Soldat bei dem Namenlosen: vom Berg der Märtyrer und dem Fort des Mont Valérien her donnern die Kanonen, die Weltstadt hält den Atem an . . . Der Totenzug wandert weiter: durch die Prunkavenuen des napoleonischen Paris, die Straßen der Mode und der Eleganz dem alten Herzen der Stadt zu, der ehrwürdigen Cité, der grauen Notre-Dame-Kathedrale, von deren Turm die gewaltige Stimme des großen Bourdon erschallt: die Glocke des Sonnenkönigs, die ihrer Schwere wegen nur wenige Male im Jahrhundert geläutet werden darf. Ein paar kurze, düstere Augenblicke der Aufbahrung in dem ungeheuren Tempel, dann beziehen Elitetruppen die Nachtwache.

Acht Uhr in der Früh: der feierliche Totendienst beginnt. Die große Orgel spielt die Marsellaise — als Trauermarsch. Dann das Bachsche De profundis. Unvergleichlich der Anblick des Gotteshauses, Kardinäle und Legaten, Botschafter und Minister, Generäle u. Marschälle, Fürsten und Vertreter von Dutzenden alliierter und assoziierter Länder: um den toten Heerführer lebt noch einmal in seinem fürchterlichen Glanze der K r i e g auf, noch einmal rauscht von dem hohen Gewölbe herab die Trikolore über alle Nationen, die Frankreich unter seinem Banner zu scharren vermocht . . . Trompeten und Clairons begleiten die heilige Handlung, Fanfaren schmettern ein militärisches »Aux Champs«, Beethovens Eroica gibt den gewaltigen Schlußakkord. Man reißt sich zur letzten Fahrt, nach den Invaliden, Frankreichs berühmten Heldentempel. Vorbeimarschieren die Staboffiziere, Ordonnanzen und Vertreter aller Regimenter; es rauschen im kalten Januarwind die zeretzten Fahnen der aufgelösten Heereskörper; dann folgt im weiten Abstand, einsam und pathetisch eine 75er Geschützlafette, von sechs tiefverhängten Rappen gezogen, darauf der schmucklose Eichenarg des größten Feldherrn der Republik. Gesenkten Kopfes geht des Marschalls Schlachtpferd hinterher; dann kommt ein Genieoffizier mit dem elfenbeinernen Kommandeurstab auf seidnem Kissen, und zwanzig Adjutanten tragen die unzähligen Orden, die alle Länder dem Heerführer verliehen. Der tiefverschleierte Witwe und den näheren Angehörigen des Marschalls folgt, nach strenger Etikette geordnet, die hohen Würdenträger Frankreichs und der verbündeten Welt; Präsident Doumergue ganz allein, dann die Minister, die Kammerpräsidenten, die Fürsten, Prinzen und Botschafter, die Marschälle und Generäle, die Kirchenfürsten, die Akademiker in goldstaremdem Kleid, eine glänzende Vision des alten und des neuen

Wer wird Bundespräsident von Oesterreich?

Die Wahl voraussichtlich im Monat Juni

Wie aus W i e n berichtet wird, wird die Regierung einer der nächsten Sitzungen des Nationalrates das Ausführungsgesetz betreffend die Wahl des Bundespräsidenten von Oesterreich vorlegen. Nach der Bundesverfassungsnovelle hat nämlich der neue Nationalrat zehn Wochen nach seiner ersten Sitzung den Wahltermin für die erste direkte Wahl des Bundespräsidenten durch das Bundesvolk festzusetzen hat.

Wie ferner mitgeteilt wird, haben in den letzten Wochen bereits Konferenzen stattgefunden, in denen angeregt wurde, den Wahltermin nicht zu früh an-

zusetzen. Man hat sich scheinbar schon für den Monat J u n i geeinigt.

Was nun die wichtigste Frage, die Kandidatenfrage, anbelangt, scheinen die Namen M i l l a s, E n d e r, K e n n e r und S c h o b e r in den Vordergrund gerückt. Die Christlichsozialen hoffen, daß der bisherige Bundespräsident M i l l a s vielleicht doch einen Teil der sozialdemokratischen Stimmen erhalten werde. Aber auch der Name des gegenwärtigen Bundeskanzlers E n d e r wird genannt. Die Sozialdemokraten werden als Präsidentenkandidaten den ehemaligen

Staatskanzler Dr. K e n n e r aufstellen, der aus Anlaß seines 60. Geburtstages vor kurzem von den meisten sozialdemokratisch verwalteten Gemeinden zum Ehrenbürger ernannt worden ist. Präsidentschaftskandidat der Mittelparteien ist Dr. S c h o b e r. Da bei einer allfälligen Stichwahl die Auswechslung der Kandidaten möglich ist, sind natürlich alle Arten von Kombinationen zwischen den genannten Präsidentschaftskandidaten und schließlich auch die Aufstellung mehr völlig neuer Anwärter bei der Stichwahl denkbar.

Der Christbaum des Königs



wird in die Hauptstadt gebracht — etwas zu spät, werden Sie denken, aber in Beograd feiert man das Weihnachtsfest nach orthodoxem Ritus, also erst am 7. Jänner

Schauerliche Tatsachen des 20. Jahrhunderts

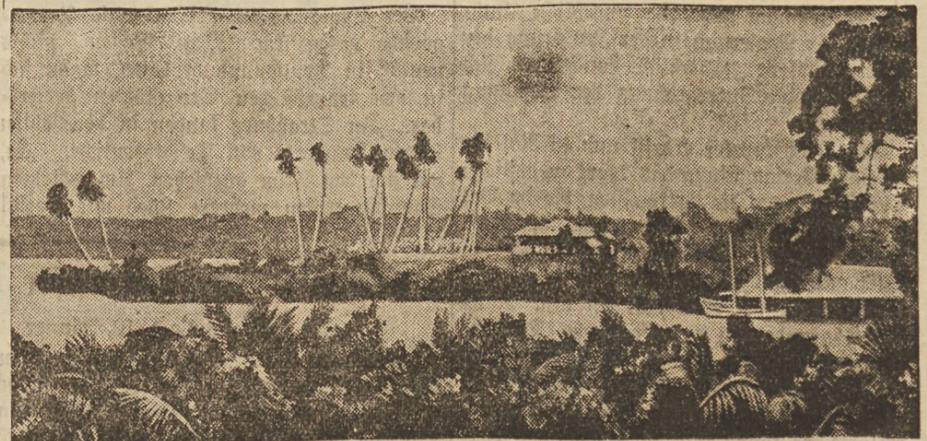
Das Völkerbundmitglied Liberia duldet die Sklaverei

Wie aus G e n f berichtet wird, hat die Untersuchung über die Sklaverei in L i b e r i a, die auf Veranlassung Englands und der Vereinigten Staaten unter Mitwirkung des V ö l k e r b u n d e s von einer dreigliedrigen Kommission im Vorjahre durchgeführt worden ist, schauerliche Tatsachen ergeben und der Bericht darüber erregt besonders in amerikanischen Kreisen das größte Aufsehen. Selbst für eine afrikanische Negerrepublik, die dem Völkerbund angehören will, sind sie trotz der teilweise nicht ungeschickten Entschuldigungsversuche des Genfer Vertreters von Liberia reichlich belastend.

Aus dem Bericht der Kommission geht vor allem hervor, daß der Vizepräsident der Republik namens Nancy und andere hohe Beamte der Republik zu ihrem eigenen Nutzen bis in das Vorjahr hinein einen regelrechten Sklavenhandel betreiben ließen und daß unter dieser Mißwirtschaft von den 2 1/2 Millionen Einwohnern Liberias über 2 Millionen entseßlich zu leiden hatten. Es scheint aus dem Bericht weiter hervorzugehen, daß überhaupt nur die wenig mehr als 10.000 Küstbewohner ein etwas besseres Schicksal haben. Der Bericht enthält erschütternde

Mlagen von Häuptlingen, denen ihre Kinder weggenommen wurden, wenn sie den Versuch machten, sie in die Regierungsschule zu schicken, weil die Sklavenhändler und ihre

Von einer Springflut heimge'ucht



wurde die Nordküste von Neuguinea. Die Flut erreichte bei einer Breite von 60 Kilometern eine Höhe von zehn Metern und

Über 41 Grad Kälte in Sibirien

M o s k a u, 12. Jänner. Über ganz Sibirien herrscht gegenwärtig ein überaus starker Frost, der besonders an der Eisenbahnlinie Irkutsk—Tschita 33 bis 34 Grad erreicht. Aus Irkutsk selbst wird ein Frost von über 41 Grad gemeldet. In diesem Gebiet ist das Leben vollkommen still gelegt.

ging über 300 Meter weit in das Land. Unter den verwüsteten Gebieten befindet sich auch der Hafen von M a d a n g, das frühere deutsche Fridrich-Wilhelmshafen.

Frankreich, Königtum, Kaiserreich und Republik zu einer gewaltigen nationalen Einheit verschmolzen, Kirche und Staat verbunden im Kult der Armee, die selbst im Tode einen Triumph ohne Gleichen feiert. Schwarze Menschenmassen, deren Zahl auf eine Million geschätzt wird, säumen stumm und ehrerbietig den phantastischen Zug ein; es liegt trotz der Trauer etwas in der Luft wie verhaltene Begeisterung, die einen gleich einem starken elektrischen Strome packt und mitfortreibt. Als in ihren langen schwarzen Mänteln, weiten

und stolz die jungen Offiziere der »Ecole Polytechnique« vorbeimarschieren, flüstert neben mir eine fremde Dame: »Das sind unsere zukünftigen Joffre, Foch und Gallioni.« Die tiefen Klänge der Trauermärsche werden übertönt durch die fortreisenden Rhythmen der »Sambre-et-Neuse«, des »Chatt du Départ«, der »Charge«, des »Bleu-horizon«; dann plötzlich bricht alle Musik an, der Zug steht still: der tote Marschall ist vor dem symbolischen Denkmal der Stadt Straßburg

platz angelangt. Die Degen der Offiziere blitzen auf, die Menschenmassen entblößen ihr Haupt: Hundert junge Elsäßerinnen in Nationaltracht neigen sich zum letzten Gruße, die Marschallaise, von einer hinter dem Denkmal versteckten Militärmusik gespielt, wirbelt kriegerisch empor . . . Durch eine Kundgebung von unerhörter Eindruckskraft, ohne Beispiel vielleicht in der ganzen französischen Geschichte, hat die Nation ihres großen Toten wahre Bedeutung gewürdigt.

Rache des Abgewiesenen

Ein erschütterndes Liebesdrama, das drei Menschenleben fordert

B u d a p e s t, 12. Jänner.

Im Orte Miodobja hat sich ein blutiges Drama abgespielt, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Der junge Besitzersohn R o v a c s hatte sich vor kurzem in die 19-jährige hübsche Tochter des Landwirtes Stefan A g y verliebt. Die Eltern des Mädchens waren jedoch mit ihm als Schwiegersohn nicht

einverstanden, sondern beschlossen, die Tochter mit dem reichen Landwirt Emmerich A g y zu verloben.

Am gestrigen Sonntag wurde nun die Verlobung gefeiert. Als die Festgäste bei den Tischen saßen, schlich sich der abgewiesene Freier zum Fenster und gab in das vollgefüllte Zimmer zwei Schüsse ab. Der erste traf die

Bräut' ins Herz, während mit dem zweiten Kovacs den Bräutigam niederstreckte. Der Mörder richtete dann die Waffe gegen sich und entleerte sich mit dem dritten Schuß. Die drei Leichen wurden nach behördlicher Feststellung des Tatbestandes in die Totenkammer des Ortes überführt, wo sich eine ungeheure Volksmenge versammelt hatte.

noch unwahrscheinlichere Episode die ungarische Öffentlichkeit an ihren Helden in Mafko erinnert: Die japanische Regierung bezieht sich um das Schmelzgeschloß. Eine Kommission prüft, unterleitet und will anbehalten. Szakacs soll als Leiter der neuen Fabrik nach Tokio übersiedeln. Man verhandelt, legt die Bedingungen fest und wird einig. Zum Schluß erklärt Szakacs: „und nun noch eine Bedingung: die japanische Regierung wird zu meiner Ueberführung ein Kriegsschiff nach Europa entsenden, um meine Ueberfahrt durchzuführen.“ Tableau! die japanischen Offiziere sind verblüfft, versuchen auszureden. Vergebens! Vergebens versucht der Vater, versuchen es... siehe oben!

Wieder einmal scheitert der Erfolg am Starrsinn dieses Autodidakten, der es vorzieht in seinem Stall zu bleiben, wenn er nicht in einen Wolkenkrieger in München oder mit einem Kriegsschiff in Tokio einzutreten darf. Beim ehrgeizigen Cesare Borgia hieß es: Entweder Kaiser oder garnichts, bei Szakacs müßte die Devise lauten: Entweder Wolkenkrieger oder Stall.

Wie man 100 Jahre alt werden kann

Professor Gueniot's Lebensregeln

Wie aus Paris gemeldet wird, veröffentlicht Professor G u e n i o t, ehemaliger Präsident der Akademie der Medizin in Paris, ein populär-wissenschaftliches Buch, um seinen Zeitgenossen die Kunst beizubringen, hundert Jahre alt zu werden. Man muß hiezu bemerken, daß der Verfasser selbst heute im 99. Lebensjahr steht, also als würdige Reklame für sein Werk dienen kann. Professor Gueniot geht von der Ansicht aus, daß die Menschen überhaupt normalerweise hundert Jahre alt werden müßten, wenn sie nicht infolge eines Unglücksfalles vorher sterben. Wenn die jetzige Menschheit dieses Alter nicht erreiche, so liege es höchstens daran, daß sie naturwidrig lebe. Die Lebens-

weise, die Professor Gueniot empfiehlt, ist weder unbequem noch unangenehm. Man solle sich nur bemühen, erklärt er, möglichst ruhig und friedlich zu leben und jeden Mißbrauch zu vermeiden. Nur Wasser zu trinken sei nicht notwendig. Der Genuß von Wein oder Bier in mäßigen Mengen sei keineswegs schädlich, auch sei es kein Verbrechen, wenn man sich nach den Mahlzeiten hin und wieder einen kleinen Schnaps leistet. Selbst der Tabakgenuß sei kein Hindernis, um hundert Jahre alt zu werden. Die Hauptsache seien täglich wiederholte Atmungsübungen, tägliche Abreibungen oder Abwaschungen des ganzen Körpers und viele Bewegungen im Freien in Luft und Sonne.

gendster Bedeutung. Werden uns sofort mit in Betracht kommenden Reichstellen in Verbindung setzen usw.“

Inzwischen „bricht“ der Friede aus und der Traum des Mafko Bauernjungen findet ein vorläufiges Ende. Nach zwei Jahren trifft wieder ein Brief in Mafko ein. Vom deutschen Finanzinstitut: Ob er einen Motortruppflug konstruieren könne? Einen ganz besonderen! Postwendend: „Ja, selbstverständlich!“ Er habe sich ohnehin in den letzten Jahren mit ähnlichen Problemen beschäftigt. Nach vier Monaten befinden sich Pläne und Berechnungen in den Händen der Bank. In einer Fabrik in München wird das Modell hergestellt. Uebertrifft alle Erwartung!

Es beginnen die Verhandlungen. Szakacs darf wählen: Beteiligung oder eine einmalige, sehr große Abfindungssumme. Szakacs wählt keines von beiden. Er erklärt: „Meine Herren, die Patentrechte am Motortruppflug sind nur um einen Preis zu haben. Um einen Wolkenkrieger! Erbauen Sie mir in München ein 18stöckiges Haus, und ich gebe Ihnen außer dem Motortruppflug noch weitere vier Erfindungen.“

Tableau! Die Unterhändler sind verblüfft, versuchen auszureden. Vergebens! Vergebens versuchen es die Honorationen des Dr. Szakacs da und wiederholt seine einzige Bedingung. Schließlich verschwindet er und kehrt erst am nächsten Tage wieder. Die Unterhändler sind abgereift. Als ob sich nichts ereignet hätte, geht er wieder in seinem Stall zeichnen, hämmern, plant, Monate, Jahre bis... ja, bis eine neue, nach Möglichkeit

Liebestragödie

In Spandau spielte sich Samstag eine Liebestragödie ab, bei der der amerikanische Student Harry B a r e l von der Frau des Berliner Vollziehungsbeamten P a t k e durch einen Bauchschuß schwer verletzt wurde. Frau Patke machte einen Selbstmordversuch und verletzte sich so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Der amerikanische Student wohnte seit Mai des vorigen Jahres als Untermieter bei dem Vollziehungsbeamten Patke. Er stammt aus New York. Samstag nachmittag, als der Beamte das Haus verlassen hatte, hörten die Hausbewohner plötzlich mehrere Schüsse fallen. Im nächsten Augenblick wurde die Wohnungstür aufgerissen und der Student stürzte mit den Worten: „Ich bin erschossen worden!“ die Treppe hinunter auf die Straße, wo er zusammenbrach. Man drang in die Wohnung ein und fand dort Frau Patke mit einem Kopfschuß auf dem Boden liegend vor. Zwischen der 32-jährigen Frau Mina Patke und dem amerikanischen Studenten scheinen Beziehungen bestanden zu haben. Man glaubt, daß der Student diese Beziehungen lösen wollte.

Der Verstorbene verliest sein Testament...

Das Neueste: Tonfilmtestament

Ein Fabrikbesitzer in Birmingham kam auf die merkwürdige Idee, sein Testament statt es beim Notar zu machen, persönlich vor der T o n k a m e r a vorzulesen. Einige Wochen vor dem Tode des Sonderlings wurde ein 100%iger S p r e c h f i l m von ihm aufgenommen. Nach seinem Tode und zwar gleich nach der Einäscherung der Leiche wurde der testamentarische Tonfilm den Verwandten des Dahingegangenen gezeigt. Zuerst erschien auf der Leinwand der Verstorbene selbst. Er begrüßte die Versammelten und begann mit erhobener Stimme, den Versammelten die Plätze im Anhörerraum anzuweisen. Alle Verwandten und Freunde des Toten nahmen, seinen Anweisungen gemäß, ihre Plätze im Saal ein. Darauf schritt der Verstorbene zur Vorlesung seines Testaments. Er begann mit folgenden Worten: „Jetzt, wo ich bereits tot bin, erlaube ich mir, Ihnen meine teuren Verwandten und Freunde, einige Worte

der Wahrheit zu sagen.“ Darauf folgten Charakteristiken aller Versammelten mit Angabe ihrer guten und bösen Eigenschaften. Als der Tote mit der Aufzählung der tugendhaften und schlechten Seiten seiner Verwandten fertig war, ging er zur Bekanntgabe seiner testamentarischen Verfügungen über. Nachdem auch dieser Teil des Films beendet war, schloß der Verstorbene seine Anrede mit folgenden Worten: „Und nun meine Lieben, werde ich Sie nicht mehr belästigen. Hoffentlich sind Sie mit mir der Ansicht, daß mein Testament unter allen dazugehörigen Testamenten das auserwählteste ist. Um jede Möglichkeit von Klagen und Gerichtsprozessen auszuschalten, wird Ihnen nun mein Notar bestätigen, daß ich meine letzten Verfügungen bei klarem Verstand und vollem Bewußtsein getroffen habe.“ Darauf verneigte sich der Tote und verschwand von der Leinwand.

Schreckenstat eines rothaarigen Banditen

Tobjuchtsanfall im Gerichtsgebäude

N e w y o r k, 12. Jänner. Ein Tobjuchtiger richtete gestern im Gerichtsgebäude von Brooklyn ein Blutbad an und rief eine wahre Panik hervor. Der Bandit Peter Mac C l o s k y, ein mit ungeheurer Körperkraft ausgestatteter rothaariger Riese, war kürzlich verhaftet worden, weil er sich Liebespaaren gegenüber als Polizeibeamter ausgab und Geld von ihnen erprekte. Er sollte nun dem Richter zur Aburteilung vorgeführt werden. Der rothaarige Riese war bis zum Beginn der Verhandlung mit 14 anderen Angeklagten zusammen in einem eisernen Käfig eingesperrt. Plötzlich erlitt der Riese einen Tobjuchtsanfall. Unter furchtbarem Gebrüll riß er eine Eisenstange aus dem Gitter des Käfigs und schlug damit der Reihe nach seine 14 Mitgefangenen nieder. Zwei Türschließer, die den Käfig betraten, um sich des Rasenden zu bemächtigen, erlitten das gleiche Schicksal.

tobenden Riesen zu überwältigen und in die Zwangsjacke zu stecken.

Man konnte dem Tabenden dann eine beruhigende Einspritzung verabreichen, worauf er zur Beobachtung seines Geisteszustandes ins Gefängnislazarett gebracht wurde.

Eifersuchtsmord eines 19-jährigen

W e s t e r b u r g, 11. Jänner. Zwischen dem 19-jährigen Schlosser Hannapel und seinem Freund, den 18-jährigen Arbeiter Fischer war es in letzter Zeit zu Auseinandersetzungen gekommen, da Hannapel auf Fischer eifersüchtig war. Freitag früh stellte Hannapel seinen Freund in dessen Wohnung wegen seiner Beziehungen zu einem Mädchen zur Rede. Es entstand zwischen beiden ein Streit und Hannapel zog einen Revolver und schoß seinen Freund Fischer nieder. Die Mutter Fischers, die auf den Schuß herbeieilte, wurde von Hannapel durch einen Schuß am Kopf verletzt. Hannapel brachte sich dann einen Kopfschuß bei und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Ein Säugling im Kinderwagen verbrannt.

B e r l i n, 11. Jänner. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in der Nacht auf Freitag in Steglitz. In Abwesenheit der Eltern verbrannte das 7 Monate alte Söhnchen Rolf des Kaufmanns Zimmermann im Kinderwagen. Das Ehepaar hatte ein 15-jähriges Hausmädchen angestellt, das dem Knaben ein Heizkissen in den Kinderwagen gelegt hatte. Das Mädchen war dann, ohne das Heizkissen auszuschalten, schlafen gegangen. Als die Eltern gegen 2 Uhr heimkehrten fanden sie den Kinderwagen fast vollständig verbrannt und inmitten der Ueberreste des Wagens die verkohlte Leiche ihres Kindes. Wie der Brand entstanden ist, sei noch nicht

„Edison der Buszta“

Entweder Wolkenkrieger oder Stall — Baunen eines Erfinders

Ungarn besitzt einen Mann von ganz großer, ja seltener Schöpferkraft und ist doch mehr als... verlegen. Die Unsonderlichkeiten dieses Mannes, den die ungarische Gentry eine Zeitlang als den „E d i s o n d e r B u s z t a“ gefeiert hat, könnten allerdings den wohlwollendsten, Obmann schwankend machen. Zweimal im Laufe verhältnismäßig kurzer Zeit hat Nikolaus Szakacs — dieses der Name des Erfindergeniees — sein ungarisches Vaterland um eine Weltchance gebracht. Und die Budapest, die auf Weltruf noch mehr geben als auf Zigeunermusik, schütteln nur so den Kopf, weil sie es einfach nicht begreifen können.

Zur Naturgeschichte dieses seltsamen Menschenemblems sei Folgendes bemerkt:

Nikolaus Szakacs lebt auf dem Bauernhof seines nicht unbemittelten Vaters in dem kleinen ungarischen Städten Mafko, das nahe der rumänischen Grenze gelegen und berühmter ist, ebenso sehr durch seine scharfen Zwiebeln wie durch seinen milden Wein. Sechzehnjährig, kehrt Nikolaus der väterlichen Zwiebelindustrie und der Landwirtschaft den Rücken und macht sich nur noch insofern mit ihr zu schaffen, als er eines schö-

nen Tages ein leergewordenes Stallgebäude ausräumt und es in Abwesenheit seines Vaters in ein „Laboratorium“ verwandelt. Der „Alte“ protestiert, aber der junge behält Recht. Feierlich bringt er am Stalltor einen Pappdeckel an, auf dem mit ungelentener Hand geschrieben steht: Fremden ist der Eintritt verboten.

Der „Geheimnisvolle“, wie er nun allgemein heißt, arbeitet Tag und Nacht, vergißt Essen und Schlafen, bettelt immer wieder dem Vater etwas Geld für seine Geheimnisse ab und erklärt eines Tages — man schrieb 1918 — dem verständnislos dreinschauenden Alten, daß er ein Schmelzgeschloß erfunden habe. Seine Erfindung, sagte er, werde die ganze Geschloßherzeugung auf den Kopf stellen.

Mit der Weltgewandtheit eines kleinen Jungen wendet er sich zuerst an den... Ortsgendarm. Schließlich gibt ihm ein väterlicher Geschäftsfreund die Adresse eines der größten Finanzinstitute Deutschlands. Er sendet Pläne und Berechnungen ein und wartet. Fieberhaft, schlaflos. Nach drei Wochen erhält er Bescheid: „... kriegstechnisch unserer Meinung nach von weittra-

Inseratenannahme in Ptuj

Anzeigen für die „Mariborer Zeitung“ übernimmt G. PICHLER, Ptuj, Vereinshaus. Aufträge werden prompt erledigt

aufgeklärt. In der Regel enthalten die Heizkissen Sicherheitsvorkehrungen, durch welche eine übermäßige Erhitzung der Kissen verhindert wird. Es ist nur möglich, daß das Heizkissen fehlerhaft war oder daß durch eine Durchdringung Kurzschluß entstanden ist.

Boger Carpentier und Frau Chaplin



Der frühere französische Boxer Georges Carpentier und Frau Lita Chaplin, die geschiedene Gattin Charlie Chaplins, wurden bekanntlich das Opfer eines verwegenen Raubüberfalles. Als sie nach Verlassen eines Theaters in Newyork ihr Auto bestiegen hatten, wurden sie von Banditen im Wagen überwältigt, ihrer Barschaft und Schmucksachen im Werte von 25.000 Dollar beraubt und auf einsamer Landstraße vor der Stadt abgesetzt.

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

Schloß Werfen einäschert



Das aus dem 11. Jahrhundert stammende Schloß Werfen bei Salzburg ist am 8. Januar in Brand geraten und mit seinen kostbaren, Jahrhunderte alten Kunstwerken fast restlos zerstört worden. Schloß Werfen im Hagengebirge war eine vielbesuchte Sehenswürdigkeit der Salzburger Kalkalpen und gehörte zuletzt dem Erzherzog Eugen.

Selbstmord eines Kindes

B u d a p e s t, 12. Jänner.

Der elfjährige Sohn des Zimmermalers Geza Friedmann wurde von den Eltern wegen eines geringen Vergehens gerügt. Der Knabe nahm sich dies so sehr zu Herzen, daß er sich aus dem Fenster der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung in die Tiefe stürzte. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde der Junge ins Krankenhaus überführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Skandal vor Gericht

Das Auftreten des ersten weiblichen Advokaten in Paris.

Am 8. Jänner sind es genau 30 Jahre, seit in Paris die erste Frau als Rechtsanwältin vor Gericht auftrat. Sie hieß Jeanne Chauvin und plädierte in einem Prozeß, wo es sich um — Korsette handelte; um ihre Beweisführung zu stützen, ließ sie richtige Mannequins als Zeugen in Hemd und Schnürleib vorführen. Es gab einen gewaltigen Skandal, und der Vorsitzende rügte mit heftigen Worten die neue Ansicht, zu der sich ein männlicher Advokat nie hergegeben hätte. Jeanne Chauvin aber gewann ihren Prozeß, und heute sind im Saale „der verlorenen Schritte“ die weiblichen Tögen fast eben so häufig wie die männlichen.

Krieg gegen Tauben in Bologna.

werden von vielen herrenlosen Tauben bevölkert. Die Zahl solcher Tauben wird in Bologna auf über 2000 geschätzt. Wie über-

Die Plätze und Hauptstraßen in Bologna all nisten sich die Tauben auch in Bologna in den architektonischen Verzierungen alter Häuser und Paläste ein und zerstören oft die Schönheiten alter Bauten. Die Stadtverwaltung entschloß sich, den Tauben den „Krieg zu erklären“. Die Tauben einfach zu vernichten, wagte der Magistrat von Bologna nicht. Ein anderer Ausweg wurde gewählt. Eine Verordnung kam heraus, die das Füttern der Tauben verbot. Diese Verfügung erwies sich aber als undurchführbar. Die Tauben besitzen in Bologna viele Freunde, die diese Verfügung nicht beachtetem. Auch der Tiersehverein erhob Protest gegen das unhumane Verfahren der Stadtväter. Der Magistrat mußte nachgeben, und so haben die Tauben den „Krieg“ gewonnen.

Autokatastrophe.

B u d a p e s t, 12. Jänner.

Gestern nachmittags ereignete sich hier ein schweres Autounglück. Der Wagen des Kraftdroschkenbesizers J o s e f I c s kam

vor der Stadt auf der vereisten Straße ins Schleudern. Alle fünf Insassen erlitten dabei schwere Gehirnerschütterungen. Im bewußtlosen Zustande wurden die Verunglückten ins Krankenhaus überführt.

Bestialer Raubmord

R ö n i g s b e r g, 12. Jänner.

In der Nähe von Riep ereignete sich im einer geringen Summe willen ein bestialischer Raubmord. Ein bisher unbekannter Mann mietete sich spät abends ein Autotaxi, mit dem er bis in die Nähe der Zellstofffabrik fuhr. Am Morgen fand man nun den Lenker aus zahlreichen Wunden blutend im Wagen ermordet vor. Der Bedauernswerte hielt noch mit den Händen das Lenkrad umklammert. Nach den bisherigen Ermittlungen sieht es fest, daß es sich um einen Raubmord handelt. Den Unbekannten gelüftete es, sich der Tageseinnahmen des Chauffeurs zu bemächtigen. Beim Toten fand man jedoch nur eine sehr geringe Summe vor. Der Raubmörder konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Erlaubte Blutschande?

L ü n e b u r g, 11. Jänner. (Telunion).

Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich ein Handwerker aus Soltau wegen Blutschande zu verantworten. Er erklärte, daß sein Handeln notwendig gewesen sei, da für seine Tochter andernfalls die Gefahr bestanden hätte, der Geisteskrankheit zu verfallen, was von den medizinischen Sachverständigen vor Gericht bestätigt wurde. Der Staatsanwalt erklärte darauf, daß der Vater von seiner Tochter einen Notstand habe abwenden wollen und beantragte Freisprechung. Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß zur Befreiung des Notstandes vielleicht doch noch andere Wege möglich gewesen wären und verurteilte den Angeklagten zu der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus. Er empfahl dem Verurteilten ein Gnadengesuch einzureichen.

Clemenceaus Enkel und Sarah Bernhards Urenkelin möchten sich gerne miteinander verheiraten — wenn sie eine Wohnung fänden.

Pierre Clemenceau, des Tigers Enkel, hat in St. Raphael ein junges, frisches Mädel kennen und lieben gelernt, Teresa Grob mit Namen, dessen Mutter Simone Bernhardt, die Enkelin der göttlichen Sarah ist; in aller Heimlichkeit verlobten sie sich und möchten nun gerne heiraten, wenn sie nur — eine Wohnung fänden. Denn Pierre Clemenceau ist nach längeren Reisen durch Afghanistan und Indien Antiquar geworden und will seinen Beruf in Paris ausüben; seine Verlobte — wie könnt es anders sein — blickt sehnsüchtig auf die Bretter, träumt von den unerhörten Triumpfen ihrer Urahne. Sie meldete sich bei dem Pariser Wohnungsamte an und erhielt die Nummer 89.752.

Feuilleton

Kantig:

Die verlorene Braut

Felix Maulbeer ist 29 Jahre alt. Er ist ein leidenschaftlicher Sportmann und besitzt ein Motorrad. Sein Motor erreicht eine Stundengeschwindigkeit von 120 Kilometer. Auf dem Soziusplatz fährt seine Braut mit. Ein echter Sportmann fährt nicht ohne seine Braut. Felix Maulbeer auch nicht. Jeden Sonntag, schon um 7 Uhr morgens, telephoniert er:

„Kitty! Wo bleibst du? Komm schnell, wir starten gleich!“

Kitty erscheint eines Sonntags wie immer vor dem Hause ihres Bräutigams. Sie trägt einen modernen Trainingsanzug mit Pluderhose.

„Guten Morgen, Felix!“ sagt sie. Felix sieht schon aufgeregt auf dem Motorrad, er blickt nicht erst nach hinten, sondern schreit nur:

„Steiz schnell auf wir fahren los!“

Das Motorrad geht los, und bald ist es über die Landstraße, die durch einen Kiefernwald führt. Der Motorradfahrer spricht kein Wort. Er kümmert sich um nichts; seine Gedanken kreisen nur um Geschwindigkeit.

Plötzlich steht Maulbeer, daß ein Wagen mit Langholz quer auf der Chaussee steht. Er ärgert sich und sagt zu seiner Braut:

„Kitty, wir müssen absteigen.“

Er steigt vom Made ab, und nun wundert er sich: Seine Braut sieht nämlich nicht auf dem Soziusplatz — er hat sie irgendwo verloren...

Wie aber war das möglich? So schnell kaufte er mit dem Rad? Ob ihr was passiert ist? Wahrscheinlich hat sie sich verlegt.

Felix fährt denselben Weg zurück. Er steigt des öfters ab, geht in den Kiefernwald hinein und ruft: „Hu! Huhu! Kitty!“

Aber Kitty gibt keine Antwort. Ein Gendarm kommt vorüber.

„Herr Oberlandjäger, ich habe meine Braut unterwegs verloren. Haben Sie sie vielleicht gesehen?“

„Leider nicht“, sagt der Gendarm und setzt sich auf den Hinterritz des Motorrades, um die verlorene Braut zu suchen.

Sie rasen zurück und begegnen einem Auto. Felix fragt den Führer des Autos: „Haben Sie vielleicht meine Braut gesehen? Ich habe sie nämlich unterwegs im Kiefernwald verloren.“

Tröstend antwortet der Führer: „Jeden zweiten Tag nehme ich ein verlorenes Mädchen auf der Landstraße in meinem Auto mit. Vorgerstern habe ich eine verlorene Braut gefunden und wollte sie mit nehmen, aber leider... die Arme war schon tot. Heute aber habe ich keine verlorene Braut gefunden.“

„Es wäre sehr gut“, bemerkt der Gendarm, wenn wir an alle Krankenhäuser dieser Gegend telephonieren würden.“

Der Gendarm, der Herrenfahrer und Felix gehen in ein kleines Musfluggastrestaurant, um zu telephonieren. Aber kein Krankenhaus weiß etwas von einer verlorenen Braut.

Wie ist das möglich? Vielleicht liegt sie in einem Brunnensanatorium?

Es ist schon spät abends, als sich Felix entschließt, die Mutter von Kitty von dem traurigen Fall zu benachrichtigen.

Er klopft, die Mutter öffnet die Tür. Felix verneigt vor Aufregung „Guten Abend“ zu sagen. Kein Wort findet er.

„Was ist mit Ihnen los? Kommen Sie weiter.“

Felix tritt ins Speisezimmer. Seine Haare

stehen ihm zu Berge, als er Kitty am Tische sitzen sieht. Kitty trinkt Kaffee mit Schlagahne.

„Kitty! Mein Herz! Erzähle mir, wo habe ich dich verloren?“

„Wo du mich verloren hast?“ sagt Kitty wortwüchsig. „Ich habe überhaupt nicht auf dem Motorrad gefahren. Noch bevor ich oben sah, bist du wie verrückt losgerast ohne mich!“

Ich liebe!

Von Armin Ellinger.

Ich bin ein geschiedener Ehemann und wurde mit Liebe bereits zweimal „angeschmiert“ und schwor, nicht mehr zu lieben — wenigstens kein Weib mehr.

Und ich liebe doch wieder — und bin verliebt wie ein Primaner — in „Sie“ — in meine Maschine — denn sie ist schön, rassistisch in Gestalt, gehört mir allein, ist brav, folgsam, braucht sehr wenig — Benzin — begleitet mich überall hin, wartet geduldig auf mich vor den Gasthäusern, Geschäftsständen usw., ist nicht eifersüchtig auf mich, wenn sie ein bisschen länger warten muß — dort, wo schöne Mädchen sind. Und wenn „sie“ hie und da launisch wird, oder mokiert, läßt sie sich bald eines Besseren belehren, kurz ein Frachtemplar, um das ich beneidet werde.

Als Zeichen der Liebe trachte ich, daß sie immer schön sauber beisammen ist, gebe ihr die beste Nahrung, und da sie gerade die Nahrung nur mit viel Öl einnimmt, gebe ich ihr sehr viel, und das beste wie teuerste Öl. Nun, sie kann auch mit mir zufrieden

sein und zeigt mir ihre Zufriedenheit durch das mir so lieb gewordene Geplauder — Bom — Bom — Bom. Sind wir auf schöner, schattiger, zur Liebe verführender Waldstraße, dann flüstert sie das — Bom — Bom — Bom bis zum leisen Pianissimo, führen unsere Wege durch belebte Orte, viel befahrene Straßen, dann wird das Bom — Bom laut und sie weiß auch ganz gut, daß das „zu Laute“ die Polizei verboten hat. Sie und da, wenn sie „verschneupt“ ist, kann sie auch boshaft werden, bleibt stehen, gewöhnlich am „Bistriček vrh“, und ich muß wie bei einem kleinen Kinde die „Nase“ putzen. Wir haben uns schon 15.000 Kilometer treu begleitet, ohne gegenseitiges Vergernis — außer Schnupfen — und wenn ich mich getraue, einen Mann auf den „Sozius“ zu nehmen, geht sie noch freudiger — sie hat Männer gern, aber wenn ich ein Pupperl auf die Pupperlhutchen — unanständige Leute nennen es „Schlampenschleuder“ — nehmen wollte, dann wird sie eifersüchtig, ist ununterbrochen verschneupt und hat mir schon manche „Motorraddamenbekanntschaft“ ein jähes Ende gemacht. Auch keine Hunde- und Katzenfreundin scheint sie zu sein, denn wo sie so ein Wesen habhaft wird, drückt sie ihm den Rücken ein.

Einen besonders großen Fehler besitzt sie doch: Ich wähne mich noch immer 28 Jahre alt und so oft ich sie betrachte, zwingt sie mich, mich meines richtigen Alters zu erinnern. Sie trägt nämlich die Fahrnummer 1884 — mein Geburtsjahr. Ist das nicht ein Verhängnis?

Lokale Chronik

Ein Abend des Humors und der Komik

Wie schon berichtet, veranstaltet die Mariborer Volkshochschule kommenden Freitag, den 16. d. nach langem wieder einen heiteren Abend.

Es besuchen uns gleich zwei führende Künstler der heiteren Muse uns wohlbekannte, in bestem Andenken stehende Größen: Frau Laura v. Wolzogen, die heitere übermütige Sängerin zur Laute, die Begründerin und Führerin des Ueberbrettels, die geistreiche, lebenssprühende Darstellerin des Chansonetts. Sie wird uns diesmal mit drahtigen Ueberliner- und Altwiener-Liedern ergötzen, die so recht frisch von der Leber weg die menschlichen Schwächen zu geißeln verstehen. In Berlin erntete sie vor kurzem einen so großen Erfolg, daß sie sich gezwungen sah, für einen großen Tonfilm einen besonderen Abend zu veranstalten.

Und Dr. M. I. L. er, der geistreiche Verfasser des Buches „Humor und Komik“? Er ist der geborene Charakterkomiker. Er beherrscht alle mimischen Feinheiten, die ganze Skala des natürlichen, des urwüchsigen Humors. Er versteht es, uns zu bezaubern in seinem Königreiche des goldenen Humors, so daß wir freudig unsere Alltagsorgen vergessen. Ein Blatt nennt ihn mit Recht den geborenen Wünschelrutengänger des Lachens.

Dr. ... tritt natürlich gerade so wie Frau ... zogen mit ganz neuem Programm.

Der Verkauf der Karten beginnt Mittwoch, den 14. Jänner bei ... und ... Der Abend findet um 20 Uhr im Apollo-Kino statt.

Zimmerschießen des Jagdvereines

Die Filiale Maribor des Slov. Jagdvereines, die in der letzten Zeit eine allseitige, von den Mitgliedern warm begrüßte Tätigkeit entwickelt, veranstaltet ab Donnerstag, den 15. d. in der Regelbahn des Gasthofes „Pilsenski dvor“ in der Tatenbachova ulica ein allwöchentlich stattfindendes Schießenschießen mit

m. Orthodoxer Jahreswechsel. Die Mitglieder der orthodoxen Kirchengemeinde in Maribor veranstalten morgen, Freitag, im Hotel „Drel“ (Beginn um 20.30 Uhr) ihre Jahreswechselfeier, ein Gebrauch, der sehr interessant ist. Die Mitglieder der Kirchengemeinde sowie sonstige Freunde willkommen! Eintritt frei.

m. Verstorbene. In der Vorwoche sind in Maribor gestorben: Karl Lesnik, Maurer, 78 Jahre alt; Feliz Michelišič, Kaufmann und Hausbesitzer, 70 J.; Josef Sorlo, Schuldiener, 59 J.; Moisia Krainc, Eisenbahnersgattin, 62 J.; Klara Požegar geb. Modnik, Besitzergattin, 42 J.; Mate Ugrin, Sträfling aus Split, 63 J.; Franziska Korofček, Hausbesitzerin, 72 J.; Marie Ferl, Besitzerin, 49 J.; Martin Bedjanik, Hofrat, 75 J.; Josef Serianz, Spenglermeister, 26 J.; Alois Brezina, Privatier, 77 J.; ... Arbeiterstochter, 1 Monat; Leopold Valentan, Gemeindegewerkschafter, 45 J.; Karl Schlamberger, Besitzer, 65 J.; Margarethe Spitt geb. Blah, Eisenbahnerswitwe, 80 J.; Othmar Koprivnik, Eisenbahnersohn, 2 Monate; Moisia Godec, Friseurin, 57 J.; Josef Katej, techn. Postbeamter, 40 J.

m. Gründung einer Antituberkuloseliga in Slov. Bistrica. Gestern fand in Slov. Bistrica die gründende Hauptversammlung einer Antituberkuloseliga statt. Zum Obmann dieser wichtigen Institution wurde der Apotheker Herr Mag. Pharm. Branislav Mondini gewählt, während die Herren Oberflektant J. P. G. H. A. A. R. J. S. E. L. Dr. J. P. G. H. A. A. R. J. S. E. L. M. I. N. A. R. Bürgermeister Dr. S. C. H. A. B. A. C. H. und R. U. M. E. Z. sowie Frau Oberlehrer F. J. G. E. I. in den Ausschuss gewählt wurden.

m. Respektanten für lebendes Wild werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Filiale Maribor des Slov. Jagdvereines eine größere Anzahl von aus Rumänien importierten lebenden Wild abzugeben hat. Der Preis ist verhältnismäßig äußerst niedrig und zwar stellt sich derselbe für ein

Kleinkalibergewehren. Es wird darauf besonders aufmerksam gemacht, daß das Scheibenschießen, das jedesmal um 20 Uhr beginnt, in einem gut durchwärmten Raum stattfindet. Die Besitzer von Kleinkalibergewehren werden eingeladen, ihre Gewehre zum Schießen womöglich mitzubringen. Für die übrigen Teilnehmer werden genügend Büchsen zur Verfügung stehen.

Der Plan des Jagdvereines, nunmehr allwöchentlich ein Zimmerschießen zu veranstalten, wird in Jägerkreisen umso mehr begrüßt, als unsere Weidmänner jetzt nach Schluß der Jagdsaison sich mit Freude an einer solchen „Übergangsveranstaltung“ beteiligen werden, die ihnen in der jagdlichen Zeit einerseits die notwendige Schießfertigkeit nicht schwinden läßt, andererseits aber auch viel Freude und Herabsetzung bietet. Man kann also annehmen, daß sich das Zimmerschießen unserer rührigen Jagdvereinsfiliale eines regen Zuspruches erfreuen wird.

Auf frischer Tat erlappt

Der Mechaniker der „Union“-Brauerei J. E. I. vernahm gestern nachmittags ein verdächtiges Geräusch, welches aus dem großen Saal herzukommen schien. Als er nachhau hielt, fand er in einer Ecke eine bunte Gesellschaft vor, die sich fleißig dem Trunk hingab. Die Burschen — vier an der Zahl — hatten sich unbemerkt in den Saal geschlichen, von wo sie in die angrenzende Schenke der hiesigen Restaurateurin Frau Ivanka Dolničar eindringen. Die Burschen durchwühlten den Raum und entdeckten wirklich in einer Stellage eine größere Anzahl von vollen Weinflaschen, an die sie sich sofort heranmachten. Der Wein rann in Strömen und nur die unerwartete Ankunft des Mechanikers J. E. I. machte dem Uebermut der durstigen Gesellen ein Ende. Die Burschen lachten, als sie des herannahenden Mechanikers ansieht, sofort das Weite, nahmen aber geistesgegenwärtig noch fünf Flaschen mit sich. Die sofort verständigte Polizei nahm umgehend die Verfolgung der Täter auf, von denen bereits zwei noch im Laufe des Abends festgenommen werden konnten.

Paar Hasen auf 210, für ein Paar Rebhühner auf 125 und für eine Familie Fasanen (4+1) auf 500 Dinar. Das Wild ist prachtvoll. Respektanten mögen sich bei der Filiale Maribor sobald als möglich melden, da die Anzahl des verfügbaren Wildes beschränkt ist.

m. Schwerer Unfall im Heizhaus. Dem 33jährigen, am Komenskaleg trg wohnhaften Eisenbahnangestellten Georg Romfiel heute vormittags bei der Arbeit im hiesigen Heizhaus ein schweres Stück Eisen auf den Fuß, welches ihm den rechten Unterschenkel zertrümmerte. Rom wurde von der sofort herbeigeeilten Rettungsabteilung ins Krankenhaus gebracht.

XYZ - Sie werden lachen! Am 14. II. 1931 auf der Rapid-Redoute

m. In der rauhen Winterzeit mit ihren bösen Folgen wenden sich der arme kranke Invaliden mit 4 kleinen Kindern und die vollkommen mittellose Frau mit dem kranken Mann und Kind an mildtätige Herzen mit der innigen Bitte, ihnen kleinere Spenden zukommen zu lassen.

m. Verlautbarung des Steueramtes. Das Mariborer Steueramt macht alle Junggesellen, Witwer und geschiedene Ehemänner, Eigentümer oder Miteigentümer von Gebäuden oder Grundstücken in der Stadt Maribor oder in den Märkten Sv. Lenart (Slov. gor.), Sv. Lovrenc am Bahren und in Sv. Trojica (Slov. gor.) darauf aufmerksam, daß sie auf einem besonderen Formular die nötigen Daten für die Entrichtung der Junggesellensteuer bis zum 10. Februar l. J. der Steuerverwaltung bekanntzugeben haben. Die diesbezüglichen Druckformulare sind beim Steueramt in Maribor bzw. bei den Marktgemeinden erhältlich. Für die Entrichtung der Einkommen- und Rentensteuer sind die nötigen Daten auf den Anmeldebogen zu vermerken.

* Wildfelle findet unverzüglich an die Adresse: »Divja koza, Ljubljana, velesojem.« Hiemit wird Ihnen die beste Gelegenheit geboten, die Ware in Geld umzuwandeln. Die Versteigerung findet am 26. Jänner statt. Angemeldet sind zahlreiche ausländische Käufer. 478

Veranstaltungen a'ender

- 17. Jänner: Narrenabend des M. G. B., „Union“-Säle.
- 24. Jänner: Polizeiball, „Union“-Säle.
- 27. Jänner: St. Sava-Feier der orthodoxen Kirchengemeinde, Union-Säle.
- 31. Jänner: „Bergfest“ des Alpenvereines in den Union-Sälen.
- 1. Febr.: Ball des Musikvereines der G. E. B. in den Union-Sälen.

Schutz vor Angina durch **PANFLAVIN-Pastillen!**



Aus Bluj

p. Todesfall. Nach längerem schweren Leiden ist gestern mittags die hiesige Hausbesitzerin und Gendarmeriewachtmeistergattin Frau Marie Tretjak gestorben. Friede ihrer Asche! Den schwergetroffenen Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

p. Wachen dienst der Freim. Feuerwehr. Bis 18. d. versteht der 2. Zug der 1. Rotte mit Brandmeister D. M. U. L. E. S. und Rotteführer K. O. L. A. R. I. T. S. C. H. die Feuerbereitschaft. — R. T. U. N. G. S. D. I. E. N. S. T.: Chauffeur Ing. C. E. L. O. T. T. I., Rotteführer S. E. I. C. H. E. G., M. A. C. H. A. T. S. C. H. und M. E. N. I. C. H.

p. Konzert der Wiener Sängerknaben. Wie bereits angekündigt, findet am 14. d. im Vereinshaussaal ein Konzert der Wiener Sängerknaben statt. Kartenvorverkauf bei der Firma Brüder Slavitsch & Heller. Die Nachfrage ist derart reg, daß bereits die Hälfte der Karten vorgemerkt ist. Da das Konzert pünktlich um 20 Uhr beginnt, wird um rechtzeitiges Erscheinen ersucht, da die Türen während der Aufführung geschlossen bleiben. Durch den rechtzeitigen Beginn ist auch den auswärtigen Besuchern aus Ormož, Ljutomer und Srebišče Gelegenheit geboten, das Konzert zu besuchen, um dann noch Schluß noch den Zug um 23 Uhr zu erreichen.

Aus Ljutomer

lj. Todesfälle. In letzter Zeit starben: Josef V. A. U. P. O. T. I. Č., Besitzer in Noršinci; Ivan L. O. P. A. R. N. I. K., Bindermeister in Ljutomer; Antonia C. I. M. E. R. M. A. N., Witwe nach dem im Herbste verstorbenen Besitzer Anton C. I. M. E. R. M. A. N. aus Ljutomer, und Franz S. E. V. E. R., Besitzerssohn aus Strožja vas.

lj. Versetzung. Als Kerkermeister beim hiesigen Bezirksgerichte wurde Herr Karl F. E. I. E. R. T. A. G. ernannt, der bisher in gleicher Eigenschaft in Ormož im Dienste stand.

lj. Züchterverein. Auf Anregung der hiesigen Filiale der Landwirtschaftsgesellschaft wurde vor kurzem ein Verein der Züchter des Simmentalerrindes ins Leben gerufen. Diese neue wirtschaftliche Vereinigung hat ihre Tätigkeit bereits aufgenommen.

lj. Landwirtschaftliche Fortbildungsschule. An unserer Bürgerschule wurde am 3. d. M. eine neue landwirtschaftliche Fortbildungsschule eröffnet. Die Schule wird von 32 Junglingen aus der Umgebung besucht. Den Unterricht erteilen die Herren: Referent für Landwirtschaft Z. N. I. D. A. R. I. Č., Bürgerschuldirektor B. A. U. H. A. R. T., Schulleiter M. I. H. I. und Kaplan M. U. N. D. A. Außerdem werden noch einige Fachleute herangezogen werden.

lj. Jägerball. Die hiesige Ortsgruppe des Slowenischen Jagdvereines veranstaltet am 17. d. M. einen Jägerball in den Räumen des Gasthofes Strasser. Vor dem Ball findet dortselbst die Jahresversammlung der Ortsgruppe statt, die annähernd 250 Mitglieder

zählt und die Bezirke Ljutomer, Murska Sobota und Dol. Lendava umfaßt.

lj. Vergrößerung des Frachtenmagazins. Die Bahnverwaltung vergrößert in letzter Zeit das Frachtenmagazin auf dem hiesigen Bahnhofe, das sich als zu klein erwiesen hat. Das Fundament ist aus Beton, während das Magazin selbst aus Holz hergestellt ist.

lj. Nachtzüge. Wie wir erfahren, trägt sich die Bahnverwaltung mit dem Gedanken, auf den Linien Ormož—Murska Sobota und Ljutomer—Gornja Radgona Nachtzüge einzuführen, dafür aber die beiden Frühzüge aus Murska Sobota und Gornja Radgona aufzulassen. Die hiesigen wirtschaftlichen Kreise befürchten jedoch, daß die neuen Nachtzüge für den Lokalverkehr sich sehr ungünstig erweisen werden und sind bestrebt, die bisherigen Frühzüge neben den neuen Nachtzügen zu erhalten. Auch streben sie die Einführung von Motorzügen an.

Theater und Kunst Nationaltheater in Maribor Repertoire

Montag, 12. Jänner: Geschlossen.
Dienstag, 13. Jänner, 20 Uhr: „Erdgeist“. Ab. C. Premiere.

Claude Anet +



Im Alter von 52 Jahren ist in Paris der bekannte Schriftsteller Claude A. n. e. t., ein gebürtiger Schweizer, der mit wahren Namen Johannes Schopfer hieß, gestorben. Seine bekanntesten Werke sind »Ariane, ein russisches Mädchen«, »Eine ideale Reise in Italien« sowie die Dramen »Die verlorene Tochter« und »Mayerling«.

+ Olga Solovjeva in Maribor. Die bekannte Tanzkünstlerin Olga S. o. l. o. v. j. e. v. a. trifft heute in Maribor ein. Die Tanzkünstlerin, die ihre Tournee in Hollywood begonnen hat, wird ihren Mariborer Tanzabend voraussichtlich D. o. n. n. e. r. s. t. a. g. abend im Theater abhalten und gleich darauf ihre Europatournee über Wien, Budapest, Warschau und Lemberg nach Deutschland fortsetzen.

Aus Celje

c. Fremdenverkehr in Celje. Im vergangen Jahre besuchten Celje 14.383 Fremde.

c. Steinbruch beim Waldhaus. Die Stadtgemeinde Celje hat um eine gewerbebehördliche Bewilligung für die Eröffnung eines Steinbruches oberhalb des „Waldhauses“ am rechten Samnufer ersucht. Die diesbezügliche kommissionelle Verhandlung wird am Donnerstag, den 22. d. M. um 8 Uhr früh stattfinden.

c. Der Eislaufplatz im Stadtpark wurde vom Sportklub Celje am 9. d. M. eröffnet und ist täglich von 8 bis 12 und von 13 bis 20 Uhr geöffnet. Der Eislaufplatz ist am Abend beleuchtet. In den nächsten Tagen wird dort auch ein Radioapparat mit einem Lautsprecher aufgestellt werden.

c. Ein neues Monatsblatt in Celje. Demnächst wird in Celje das Monatsblatt „Jutranta zarja“ („Morgenröte“), Organ der Antialkoholbewegung im Draubanat, zu erscheinen beginnen. Die Redaktion des Blattes wird Gymnasialprofessor Herr Alois P. a. v. I. č. übernehmen.



ist der gefährlichste Weg, durch welchen die Krankheitserreger in unseren Körper eindringen können. Am Ball nehmen die erhitzen Tanzpaare die wohlgeschmeckenden Doktor Wander's Anacot-Pastillen als Schutz vor Erkältungen, Schnupfen und Influenza. Erhältlich in allen Apotheken. Preis der kleinen Phiole Din. 8.—, der großen Phiole Din. 15.—.

Aus Bitanje

—ik. Todesfälle. Im Zivilspitale in Celje starb an den Folgen der Blutvergiftung die nunjährige Johanna M a u c aus Vitanje. Das Leichenbegängnis der Verstorbenen, welche nach Vitanje überführt wurde, fand am 8. d. M. auf dem hiesigen Friedhof statt. — In Trabehinje starb am 8. d. M. die Grundbesitzersgattin Frau Marie M e d v e d im Alter von 75 Jahren nach kurzem Krankenlager. R. i. p.!

—ik. Vom Volksschuldienste. Die Schule in Skomarie bei Vitanje, auf welcher bisher ein Notunterricht durch den Pfarrer Herrn J. S k v a r č a erteilt wurde, bekam dieser Tage eine ordentliche Lehrkraft in der Person des absolvierten Lehramtskandidaten Herrn Karl V o u k. Dieser ist zugleich auch mit der Leitung der Schule betraut worden.

—ik. Abhaltung von gerichtlichen Amtstagen. Seitens des Bezirksgerichtes Konjice werden auch im heurigen Jahre gerichtliche Amtstage in der hiesigen Marktgemeindekanzlei abgehalten werden und zwar finden dieselben jeden ersten Mittwoch im Monate mit dem Beginne um 9 Uhr vormittags statt. Sollte der Amtstag auf einen Feiertag fallen, findet derselbe stets am nächstfolgenden Werktag statt.

Bei Unwohlsein ist das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser ein angenehmes wirkendes Hausmittel, die Beschwerden erheblich zu verringern, zumal oft schon kleine Mengen sicher nützen. Zuschriften von Frauenärzten lobten gleichlautend die recht milde Wirkungsweise des Franz-Josef-Wassers, die sich für den zarten Körperbau des Weibes ganz vorzüglich eignet.

Aus Globenjaradec

sl. Unglücksfälle. Der 13jährige Franz Camlek, Schüler der Volksschule in St. Ilj pod Turjakom, war bei einer Futterschneidemaschine beschäftigt. Durch unvorsichtige Hantierung geriet derselbe mit der rechten Hand in die Maschine, die ihm die Hand stark beschädigte. — Die 26jährige Franziska H r i b a r, Köchin in Ravne bei Gustanj, ging um 10 Uhr abends rodeln. Da ihr die Rodelstrecke unbekannt war und sich die späte Sportlerin in der Finsternis nicht orientieren konnte, stürzte sie bei einer Kurve so unglücklich, daß sie einen Bruch des rechten Beines erhielt. — Beide Verunglückten wurden in das hiesige Krankenhaus überführt.

Radio

Dienstag, den 13. Jänner.

Ljubljana, 12.15 und 13 Uhr: Reproduzierte Musik. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 18.30: Vortrag. — 19: Jugendstunde. — 19.30: Deutsch. — 20: Simultarkonzert. — 22: Nachrichten und Zeitangabe. — Wien, 20: Gitarremusik. — 21: Symphoniekonzert. — Anschließend Abendmusik. — Mähr.-Ostrau und Bratislava, 19.20 und 20.30: Orager Uebertragung. — Brünn, 20.30: Prager Uebertragung. — London, 20: Konzert. — 23.30: Tanzmusik. — Bukarest, 20: Schweizer Abend. — Kattowitz, 20: Warschauer Uebertragung. — 20.30: Abendveranstaltung. — Rom, 21: Opernübertragung. — Prag, 20.30: Liederkonzert Ives Tynaire. — 21: Schweizer Abend. — Malland, 20.40: Symphoniekonzert. — 22: Operettenfragmente. Anschließend: Leichte Musik. — Budapest, 19.30: Opernübertragung aus dem Theater. Anschließend: Zigeunermusik. — Warschau, 20.30: Abendveranstaltung. — 23: Tanzmusik.

Für eine gleichmäßige Aufteilung des Goldschakes

Paris, 12. Jänner.

Nach Meldungen der Presse tritt heute nachmittags in Genf die Völkerbundkommission zum Studium des sogenannten Goldproblems zusammen. Die in der ganzen Welt herrschende Wirtschaftskrise erheischt es dringend, daß dieses Problem in Behandlung genommen wird. Der Goldzufluß in den letzten Jahren ist am stärksten in Frankreich, daß geradezu in Gold schwimmt, während die übrigen Staaten größtenteils verarmt sind. Man setzt sich deshalb für eine gleichmäßige Aufteilung des Goldschakes der Welt

auf die einzelnen Länder ein, um dadurch die im Umlauf befindlichen Banknoten entsprechend zu füllen.

Französische Wirtschafts- und politische Kreise sind diesem Plan nicht besonders gewogen, da sie ein zu starkes Abströmen des Goldes aus Frankreich befürchten, was die Krise noch verschärfen müßte. Doch kommt allgemein der Wunsch zum Ausdruck, die Fülle der Goldmengen günstig zu placieren, um dadurch eine günstigere Preislage der wichtigsten Waren zu erzielen und die Geschäftstätigkeit zu beleben.

Liebesdrama in St. Moritz

Bern, 12. Jänner.

Im „Grand Hotel“ in St. Moritz wurde heute früh der bekannte Schriftsteller R u o s o f e r, der während des kommunistischen Regimes in Ungarn schweizerischer Konsul in Budapest war, in seinem Zimmer erschossen aufgefunden. Während seines Budapest Aufenthaltes heiratete er die ungarische Gräfin Klona Desewffy. Im Zimmer wurde eine Engländerin, Miss Bolter, mit

einer schweren Wunde vorgefunden. Nach längerer Zeit kam die Schwerverletzte zum Bewußtsein und erklärte, sie habe ihren Freund aus Eifersucht getötet und darauf die Waffe auch gegen sich gerichtet. Die Engländerin dürste mit dem Leben davonkommen, falls sich nicht Komplikationen einstellen.

Die Frauenwelt

Geschwister untereinander

Von Anna Maria Dornberg.

Wo mehrere Geschwister miteinander aufwachsen, ergeben sich leicht Schwierigkeiten in der Erziehung, Klippen, die der Erzieher mit Klugheit und sicherem Gerechtigkeitsempfinden umschiffen muß. Kinder, die sich im Alter ziemlich nahe stehen, sind selbstverständlich leichter „unter einen Hut zu bringen“ als wenn ein größerer Altersunterschied zwischen ihnen liegt. „Meine Kinder können sich garnicht vertragen“, klagt manche geplagte Mutter, die durch ewigen Zank und Streit zwischen ihren Sprößlingen nervös und verzweifelt geworden ist. „Unsere Hilfe will Bubi immer kommandieren, weil sie zwei Jahre älter ist als er, aber der Junge — er ist Osters zur Schule gekommen — zetert dann, von einem Wädel ließe er sich nichts sagen!“ Da ist allerdings schwer Rat zu schaffen, und mit scharfen Scheltworten dazwischenzufahren, wenn die Geschwister wieder einmal streiten, wird wenig helfen.

In diesem wie in vielen ähnlichen Fällen sind gewiß zum großen Teil die Eltern selbst Schuld daran, daß ihre Kinder keinen Frieden halten können.

Das kann beispielsweise daher kommen, daß die Eltern selbst den Altersunterschied und die ihrer Ansicht nach bestehenden Vor-

rechte des einen Kindes bei jeder Gelegenheit betonen. Da wird so oft den jüngeren Geschwistern die ältere Schwester oder der ältere Bruder als Muster hingestellt. Das ist insofern ein Fehler, als die größeren Kinder hierdurch leicht zu einer gewissen Ueberheblichkeit gegenüber den jüngeren gelangen. Die Eltern vergessen dann im Augenblick, daß auch die älteren Kinder eben noch Kinder sind und die erzieherische Hand brauchen. Aber die Schäden einer derartigen Methode liegen weit tiefer. Im Augenblick freilich scheint es, als seien die jüngeren Geschwister der Leidende Teil. In Wirklichkeit ist es das etwas ältere Musterkind. Bei einem Knaben werden sich die Nachteile einer derartigen isolierten Stellung noch weiter bemerkbar machen als bei einem Mädchen. Je älter es wird, umso mehr wird es zu der Einsicht kommen, daß man ständig etwas von ihm erwartet. Seine jüngeren Geschwister machen dumme Streiche, schlagen über die Stränge, laßt sich das ältere Kind einmal dergleichen zu Schulden kommen, dann heißt es leider nur allzu oft: „Das du so etwas anstellst, hätte ich nicht erwartet. Schämst du dich denn garnicht vor deinen Geschwistern?“ Das Kind läßt den Kopf hängen, aber es ist doch etwas an-

Humor des Auslandes



Die Macht der Gewohnheit.

(Humorist.)

deres um seine Zerknirschung als Reue über die begangene Missetat. Allmählich wird in ihm die Sehnsucht erwachen, einmal nicht nur Vorbild zu sein, sondern seine Jahre zu leben und Kind zu sein, nichts als Kind. Vielleicht wird ihm diese Erkenntnis erst zu einer Zeit kommen, da es über die eigentlichen Kinderjahre bereits hinaus ist und wird ein Gefühl der Bitterkeit gegenüber den Eltern zurücklassen.

Über der Altersunterschied zwischen Geschwistern kann sich auch insofern ungünstig auswirken, als — wie schon erwähnt — das ältere Kind allzusehr daran gewöhnt wird, tonangebend zu sein und die jüngeren Geschwister zu beherrschen. Daraus aber können sich in späteren Jahren Herrschsucht, Unverträglichkeit und Ueberbachtung des eigenen Ichs entwickeln. Wollen wir unsere Kinder vor einer derartigen Charakterentwicklung bewahren, so müssen wir sie vor allem zum Gemeinschaftsempfinden erziehen. Sie sollen in erster Linie zueinander stehen, nicht gegeneinander. Ältere Kinder sollen den jüngeren helfen, mit ihnen spielen, die Kleineren wiederum sollen bitten, daß die große Schwester oder der Bruder ihnen beisteht, falls sie mit ihrer Sache nicht zu Ende kommen. Die Kinder sollen aber niemals untereinander etwas verlangen, verbieten, beschließen. Ein strenger, erzieherischer Ton sollte nur solchen Geschwistern eingeräumt werden, die bereits erwachsen sind, während die Jüngeren noch tief in den Kinderschuhen stehen.

„Kleine Kinder, kleine Sorgen, große Kinder — große Sorgen“ lautet das Sprichwort und wohl alle Eltern haben sich schon von seiner traurigen Wahrheit überzeugen müssen. Zwistigkeiten innerhalb der Familie sind unter erwachsenen Kindern umso unerfreulicher, als die Eltern hier nicht mehr schlichtend eingreifen können, ohne daß sich Parteien bilden, die sich oft genug benachteiligt fühlen. Sind berufstätige Söhne und Töchter im Hause, so sollte niemals die Ansicht aufkommen, daß die aus dem Beruf heimkehrenden Töchter verpflichtet seien, die Herren der Schöpfung zu bedienen, während diese ja ihr Tagewerk bereits vollendet hätten. Derartige Ansichten führen zu einer Ueberbachtung des Mannes. Es ist durchaus kein Unglück, wenn auch der erwachsene Sohn in der Wirtschaft einmal Hand anlegt, falls es notwendig ist. Umso besser, wenn ihm dies von klein auf zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Wenn man von Zeit zu Zeit die Klagen von Eltern hört, daß ihre erwachsenen Söhne, sobald sie aus dem Beruf heimgekehrt sind, sich von allen Seiten bedienen lassen ohne selbst auch nur einen Finger zu rühren, so laßt sich dazu nur sagen, daß erwachsene Kinder stets das sind, was die Eltern aus ihnen gemacht haben. Haben wir also unsere Kinder zu Egoisten erzogen, so dürfen wir uns später nicht wundern, wenn wir die Früchte unserer Erziehung ernten. Es läßt sich jedenfalls ein weit erfreulicheres Verhältnis zwischen erwachsenen Geschwistern erreichen, wenn schon von frühester Jugend an Knaben wie Mädchen daran gewöhnt werden, nicht Ansprüche zu stellen, sondern sich in liebevoller Bereitschaft gegenseitig zu helfen und zu ergänzen. Dies kann schon in den Schuljahren damit anfangen, daß beispielsweise der große Bruder dem jüngeren oder dem Schwesterchen in Ruhe die Rechenaufgabe erklärt, die der kleine Kopf in der Schulkunde nicht ganz begriffen hat. Oder daß andererseits jüngere Geschwister für die älteren rasch eine wichtige Besorgung machen, ein Schulheft kaufen oder dergl., falls „die Großen“ mit den Schulaufgaben gar zu viel zu tun haben. Diese kleinen Gefälligkeiten sind es, an die wir unsere Kinder beizugehen gewöhnen müssen, wenn wir ein harmonisches Verhältnis zwischen ihnen schaffen wollen. Natürlich muß darauf gehalten werden, daß diese Gefälligkeiten auf Gegenseitigkeit beruhen und nicht etwa einseitig bleiben. Man wird auch versuchen, die Kinder so zu beeinflussen, daß sie gegenseitig derlei kleine Dienste freiwillig und selbstverständlich tun, daraus erwächst das stärkste Band der Geschwisterliebe.

Kurze Nachrichten

W a h t a, 12. Jänner.

Die italienische Flugzeugstaffel, die gestern in Port Natal zu ihrem Weiterflug nach Südbrafilien aufgestiegen war, ist hier glatt gelandet und wurde von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.

Wirtschaftliche Rundschau

Internationaler Eier- und Geflügelmarkt

Festere Haltung am Geflügelmarkt — Unsicherheit am Eiermarkt

Wie vorauszusehen war, hat sich die Situation am Geflügelmarkt schon zum Besseren gewendet und dies unter dem Drucke der immer schwächer werdenden Angebote. Ganz besonders Italien bekommt den starken Rückgang des Angebotes zu fühlen, dort sind die Preise demzufolge auch stark emporgeschwenkt. Waren die Notierungen in der Vorwoche noch rund um 6.50 Lire, so notierte Geflügel in der vergangenen Woche bereits 7 bis 7.50 Lire und ist mit einem weiteren Festziehen der Preise zu rechnen.

Auf den deutschen Plätzen hat sich der Rückgang des Angebotes noch nicht so stark fühlbar gemacht, trotzdem folgten die Preise dem internationalen Gebot und zogen an. Lebendgeflügel hielt sich zwar noch im Preise zwischen 0.70 und 0.72 Mark pro Pfund, geschlachtetes Geflügel ist aber bereits um einige Punkte auf 1.02 bis 1.05 Mark pro Pfund gestiegen. Sonst ist aber die Situation in Deutschland noch nicht geklärt und die Notierungen halten sich recht unsicher.

Auf den einheimischen Plätzen waren die Geflügelziffern ausreichend, die Preise hielten sich fest zwischen 12 und 13

Dinar. Fast das gesamte aufgekaufte Lebendgeflügel nahm den Weg nach Italien. Das geschlachtete Geflügel ist hauptsächlich nach Deutschland ausgeführt worden, sehr viel wurde auch nach London exportiert.

Noch selten herrschte auf dem Eiermarkt eine derartige Unsicherheit, wie eben jetzt. Die Preise sind ganz unregelmäßig, die Käufer halten sich äußerst reserviert und warten die Entwicklung der Dinge ab. Inzwischen sind die Kaufangebote noch weiter gesunken und deutsche, sowie schweizer Einkäufer bezahlen nur mehr 170 bis 175 Schw. Fr. pro Kiste franko deutscher oder schweizer Grenze. Italienische Importeure bieten 660 bis 680 Lire pro Kiste franko italienischer Grenze, verhalten sich aber sehr reserviert und wählerisch.

Auf den einheimischen Märkten wirkt sich die Unsicherheit der Preise selbstverständlich in stets wachsendem Maße aus. Die einheimischen Einkäufer sind vorsichtig geworden und enthalten sich vollkommen spekulativer Käufe. Man notierte 90 bis 100 Dinar bei sehr labiler Tendenz.

× Konferenz der Weinhändler in Beograd. Noch im laufenden Monat wird das Weininspektorat für Beograd-Zemun-Pančevo eine Konferenz der Weinhändler und aller Verbraucherversorger einberufen, welche sich mit einzelnen Bestimmungen des Weingesetzes beschäftigen und zur Durchführungsverordnung Stellung nehmen soll.

× Die Weltweizenvorräte zum 1. Dezember 1931. Agr. Paris. Einer Meldung der „Corn Trade News de Liverpool“, betragen die Weltvorräte für Getreide zum 1. Dezember 1930 und den vorangegangenen Jahren (in Tausenden):

1. Dezember 1930	541.000 Bushell
1. Dezember 1929	553.370
1. Dezember 1928	459.070
1. Dezember 1927	346.610
1. Dezember 1926	299.290
1. Dezember 1925	257.350

× Vor einem neuen Zollkrieg Ungarns. Die ungarische Zolleinführung für Brennholz hat in Jugoslawien und Rumänien viel böses Blut gemacht. Besonders in Rumänien ge-

denkt man mit den schärfsten Mitteln gegen die ungarische Zollwillkür vorzugehen. Die rumänischen Holzexporteure forderten die Regierung auf, von Ungarn die Zurückziehung des Zollsatzes zu verlangen, widrigenfalls Rumänien alle Waren aus Ungarn zum Höchstsatz verzollen werde. Eine solche Maßnahme würde den Ausbruch des Zollkrieges zwischen Ungarn und Rumänien bedeuten.

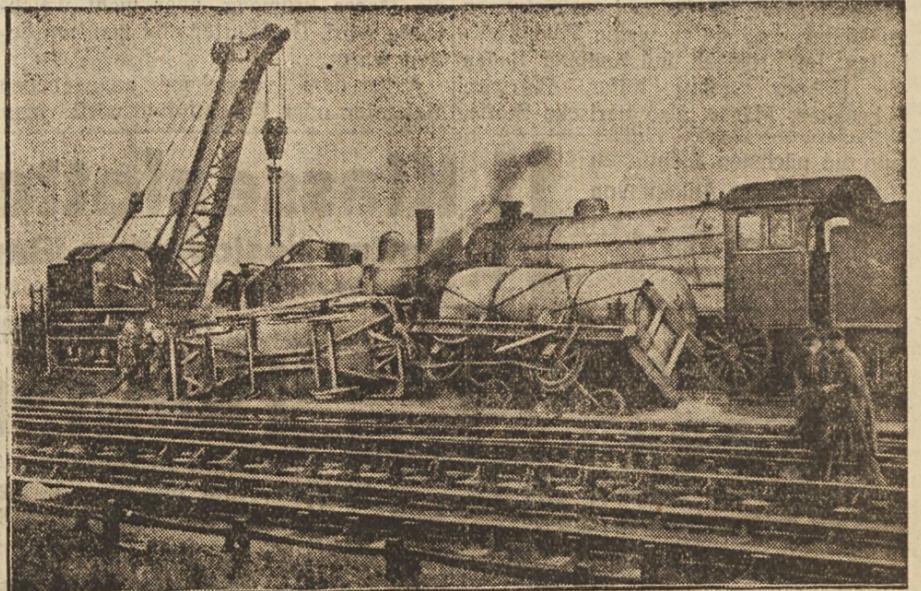
× 15. Internationaler Agrarkongress in Prag. Agr. Prag. Auf Grund des einstimmigen Beschlusses des Internationalen Agrarkongresses in Bukarest 1929 beschloß die Internationale Agrarkommission in Paris die Abhaltung des 15. Internationalen Agrarkongresses in der Zeit vom 5. bis 8. Juni 1931 in Prag. Der Organisationsausschuß, dem der gewesene Landwirtschafts- und Ernährungsminister Dr. Ing. Brdlik vorsitzt und dessen Generalsekretär der Direktor der Höheren Genossenschaftsschule in Prag Dr. O. Kádner ist, wurde mit den Vorarbeiten betraut. Der Sitz des Organisationsausschusses ist in

Prag II, Dlážděná 2. Der Ausschuß setzt sich aus 60 Vertretern landwirtschaftlicher Vereinigungen, wissenschaftlicher und fachlicher Organisationen zusammen. Die Arbeiten des Kongresses sind auf sieben Sektionen aufgeteilt, von welchen sich jede mit zwei oder drei Hauptthemen befassen wird. 1. Sektion: Agrarpolitik und agrarische Wissenschaften. 2. Sektion: Agrarkultur und Propaganda. 3. Sektion: Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen. 4. Sektion: Ackerbau. 5. Sektion: Viehproduktion und Viehzucht. 6. Sektion: Landwirtschaftliche Industrie. 7. Sektion: Die Frau auf dem Lande. Die Referate werden von hervorragenden Fachleuten des In- und Auslandes gehalten gleichzeitig werden fachliche Persönlichkeiten aufgefordert, dem Organisationskomitee in französischer Sprache ihre Referate zu diesen Sektionsberatungen einzusenden, die ten Hauptreferenten nicht zur Kenntnis gebracht werden. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die Stellungnahme der Vertreter der einzelnen Staaten zu den angeführten Beratungspunkten.

Newyorker Steuerveranlagung.

Das „Wall Street Journal“ veröffentlicht folgendes alte Schema zur Berechnung der Einkommen- und Vermögenssteuer pro 1929-30: Als Hausgenossen sind einzuzählen:

Zusammenstoß verursacht Lanternexplosion



Bei einem Zusammenstoß eines Güterzuges mit einer Lokomotive in Tottenham bei London explodierte ein Benzin-Tankwagen. Drei

eine blonde Frau, ein Affenpintjäger, drei Goldfische und zwei Kinder. Hierauf wird das Alter des Großvaters mit 6% multipliziert, die Telefonnummer abgezogen, die Hutgröße addiert und schließlich die Kennnummer des Autos der Frau Gemahlin subtrahiert. Nach diesen Vorbereitungen begegnet die eigentliche Berechnung keinen wesentlichen Schwierigkeiten mehr. 1000 Dollar können als notwendige Ausgaben, die Frau das ganze Jahr blond zu erhalten, in Abzug gebracht werden. Der Rest ist durch die Zahl der Wohltätigkeitsorganisationen und Logen, denen der Steuerpflichtige angehört, zu dividieren, mit der Zahl der elektrischen Birnen im Hause zu multiplizieren und neuerdings durch die Umlegekragennummer zu teilen. Das Ergebnis sind die Bruttoeinnahmen. Nach Abzug der Blutttemperaturen beim letzten Kursturz verbleibt das zu versteuernde Nettoeinkommen.

Kino

Burg-Tonkino. Nur noch bis einschließlich Dienstag wird die ausgezeichnete 100%ige Wiener Operette „Nur Du...“ vorgeführt. Mittwoch setzt der erste sprechende Harry Piel-Film „Er oder ich“ ein. Ein Abenteuerfilm mit nervenaufpeitschendem Inhalt.

Union-Tonkino. Heute, Montag, zum letzten Mal das Prachtwerk „Der König der Vagabunden“. — Morgen, Dienstag, Premiere des russischen Dramas „Hay Tang“ (Der Weg zur Schande). Ein 100%iger deutscher Sprech- und Tonfilm mit Anna Max Wong und Franz Lederer.

Bahnbeamte, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, verbrannten bis zur Unkenntlichkeit.

Evchen aus dem Armenviertel

Roman von Käthe Hübner-Wehn

30. Fortsetzung.

Während dieses Gesprächs zwischen den beiden Geschwistern stattfand, hatte sich auch zwischen Eva und Räder eine kleine Szene abgespielt, die den Konsul in seinem Mißtrauen aufs neue festärkte und die etwas welfremde Majorin sehr verwundert hätte.

Wie schon angedeutet, saßen die beiden jungen Menschentinder im Wohnzimmer allein, unter dem weichen Licht der orangefarbenen Lampe, gegenüber, das einen goldenen Schimmer über ihre schönen Gesichter warf. Evas Hände glitten in spielerischer Zärtlichkeit über die Blumen, die in einer Kristallvase in der Mitte des Tisches standen. Sie konnte nicht umhin, daß ihre Augen dabei unverwandt in Raders Augen ruhten. Aber sie dachte dabei nicht an Räder, sondern an den fernen Herbert Hainer, an den diese Augen sie immer und immer wieder in schmerzlicher Empfindung erinnerten.

Räder aber, ebenfalls in ihren Anblick versunken, ergriff plötzlich ihre Hand, die immer noch mit den Blumen spielte, und presste lange und zärtlich seine warmen, jungen Lippen darauf.

Eva fühlte ein seltsames Erschauern bei dieser Berührung durch ihren Körper gehen, wie sie es nie mehr empfunden, seit sie den jungen Arzt aus ihrem heißen Leben verloren hatte. Sie erschrak selbst über diese heiße Welle, die sie durchflutete, und fand

noch so viel Kraft, um ihre Hand Raders Lippen zu entziehen:

„Was machst du und was willst du von mir?“ stammelte sie verwirrt.

„Nicht böse sein“, gab Räder mit vor Erregung unterdrückter Stimme zurück. „Es ist so plötzlich über mich gekommen wie ein Gewitterregen im Mai. Ich liebe dich ja schon seit der ersten Stunde unserer Begegnung, aber ich wollte es dir verbergen, um nicht den Frieden deines Herzens und den Frieden dieses Hauses hier zu zerstören. Ich vergesse ja auch gar nicht, daß du die Frau meines Onkels bist; doch wenn du frei wärest, Eva, glaube mir, ich würde nicht eher aus der Stadt gehen, als bis du mir sagtest, daß du mir gehören willst für immer. So liebe ich dich, und so werde ich dich immer lieben.“

Eva stützte ergriffen den Kopf in beide Hände. Das hatte sie nicht gewollt, daß dieser prächtige, liebgewonnene Kamerad nun sein Herz an sie verloren und ein einziges, treues Gefühl an sie verschwendete, das sie nicht einmal erwidern konnte. Und daß er, fern von ihr, vielleicht leiden sollte um sie, wie sie einst um den gelitten, an den Räder sie so sehr erinnerte.

Ehe sie sich zu einer Antwort auftraffen konnte, hörte sie auf dem Korridor durch die nur angelehnte Tür des Zimmers die näherkommenden Schritte ihres Vaters und dessen Schwester, und ein so befreites Auf-

atmen ging durch ihre Seele, als ob sie sowie Räder eben einer großen Gefahr entronnen wären.

Drei Tage ging alles in gewohnter Harmonie, doch dann packte die Eifersucht den Konsul von neuem. Es wiederholte sich das selbe Spiel: Martens stand plötzlich mit einer unwahrscheinlichen Begründung vom Tisch auf, nachdem er wortkarg und verbissen mit den anderen die Mahlzeit eingenommen hatte, und zog sich in sein Arbeitszimmer zurück, wo er nicht mehr gestört zu sein wünschte.

Die Majorin, die jetzt den Grund zu des Bruders Verstimmung genau kannte, wußte sich in ihrer Herzensangst um ihn nicht anders zu helfen, als Eva von den stattgefundenen Gespräch zwischen ihm und ihr zu erzählen. Sie beschwor sich, sich doch mehr Zurückhaltung in dem Verkehr mit Räder aufzuerlegen, um den ohnedies so leicht reizbaren und überempfindlichen Gatten nicht noch mehr zu erregen und ihn in seiner Verzweiflung nicht immer mehr der Morbidität in die Arme zu treiben.

Eva kämpfte in dieser Nacht schwer mit sich selbst. Doch dann hatte sie sich, als der Morgen neu hereinbrach, entschlossen, Räder in die Sache einzuräumen und ihn um eine beschleunigte Abreise zu bitten, um den Frieden und das Glück ihrer Ehe nicht weiter zu gefährden. Schweren Herzens entschloß sich der junge Mann zu einer Abreise an dem nächsten Tage. Wie er dem Konsul seinen Entschluß mitteilte und eine ganz belanglose Begründung dafür hatte, konnte er an dem erleichterten Aufatmen desselben mit schmerzlichem Gefühl erkennen, wie er-

wünscht von Seiten desselben seine Abreise war.

Als Räder auf dem Bahnhof, wohin Eva ihn mit ihrem Manne begleitet hatte, ihr nochmals die Hand zum Abschied küßte, konnte er sich nicht mehr beherrschen: ein Zittern lief durch seinen hohen, fehnigen Körper, und wie er den schön geschnittenen Kopf wieder erhob, liefen Tränen über seine Wangen. Seine Blicke tranken die junge Frau, die nun selbst Tränen in den Augen hatte, in sich hinein, als wollten sie sie ewig festhalten. Endlich riß er sich mit aller Anstrengung los.

Der Konsul hatte genug gesehen, sein Gesicht war ganz fahl und weß. Doch er hatte noch so viel Beherrschung, um Räder in den bereits im Anfahren begriffenen Zug springen zu lassen, ohne ihm ein hartes, schmähen des Abschiedswort nachzurufen.

Doch, als er mit Eva aus der Bahnhofshalle schritt, brach sein Grimm los:

„Ihr habt mein Vertrauen schändlich mißbraucht; ich werde diese Schmach, die ihr mir in meinem eigenen Hause angetan habt, nie vergessen.“

Da blieb Eva mitten auf dem Platz stehen. Ihm fest und eindringlich in die Augen blickend, sagte sie mit seltsam harter, fremdklingender Stimme:

„Ich habe dir nichts zu verbergen und habe mich in keiner Weise bei dir zu entschuldigen. Deshalb gehe ich dir auch gar keine weitere Erwiderung auf diese neue Beleidigung, die du für mich hast!“

Wortlos nahm der Konsul ihren Arm und führte sie zum Wagen, der sie beide nach Hause brachte.

„Jagaball“ des Männergesangsvereines

17. I. 1931

UNION-SAAL

17. I. 1931

Der Landwirt Mehr und bessere Eier!

Wie erhält man von den Hühnern viel und gelbdotterige Eier in Herbst und Winter?

Wenn die naßkalten Herbsttage kommen, bewahre man die Hühner vor Katarren und lasse sie an solchen Tagen am besten nicht ins Freie. Als Schlafraum genügt den Hühnern ein ungezierfreier, von Zeit zu Zeit frisch geweißter, vollständig zugsicherer Verschlag. Ueber Tag sollen sich die Hühner auslaufen können. Bei Regen, Schneefall und Wind brauchen die Hühner einen bedachten Laufraum. Insofern in landwirtschaftlichen Betrieben ein entsprechender Stall nicht vorhanden ist, mache man über Tag die Tenne in der Scheune oder eine Stallabteilung frei, streue gut mit Stroh und werfe pro Tier und Tag 20 bis 40 Gramm Körner hinein. Dadurch werden die Hühner zum Körnersuchen angeregt, sie scharren im Stroh, machen sich warm und werden nie frieren.

Nicht der Stall wird das Huhn erwärmen, sondern das richtig erzeugte Futter und Futterstärke. Eier und Fleisch werden hauptsächlich aus Futtereiweiß produziert. Körner allein genügen nicht für hohe Legeleistungen im Winter, weil sie zu wenig Eiweiß enthalten. Im Frühjahr und Sommer finden die Hühner genug Käfer, Würmer, Schnecken, Mäuse, also tierische Stoffe.

Im Herbst und Winter fehlt ihnen das tierische Eiweiß. Man muß darum in dieser Zeit eiweißreiches Futter, zum Beispiel Fleischmehl, unter Kleie oder Schrot gemischt geben. Solches Mahlfutter muß den Hühnern dauernd oder doch stundenweise erreichbar sein.

Ein zwei Kilogramm schweres Huhn braucht im Herbst und Winter täglich etwa hundert Gramm Trockenmasse und in diesem ungefähr zwanzig Gramm Eiweiß, sechzig Gramm Fett und Stärke und zehn Gramm Kalk und andre mineralische Stoffe. Der Rest in Futter ist Rohfaser.

Ein zweckmäßiges Futter ist bei den dermaligen Futtermittelpreisen etwa folgende Mahlfuttermischung: 20 Prozent Carnarinfleischmehl (65prozentig), 20 Prozent Weizenkleie, 20 Prozent Weizennachmehl. Diese drei Futtermittel mischt man gut durcheinander und füttert sie aus einem Trog oder Futterautomaten. Carnarinfleischmehl ist standardisiert, das heißt gleichbleibend in Qualität, behaftet Eier und Fleisch nicht mit einem Geruch wie das Fischmehl und ist bei jedem Futtermittelhändler erhältlich. Fleischmehl liefert in der Hauptsache das Eiweiß und Fett. Getreide in der Hauptsache die Stärke, aber auch etwas Pflanzeiweiß und Pflanzenfett. Ein Drittel der obigen Mahlfuttermischung kann man mit gekochten Kartoffeln vermischen, so daß die Masse krümelig, aber nicht weichteigig wird. Das Futter gibt man am besten warm.

Außer dem vorstehend angegebenen Mahlfutter oder Feuchtfutter wirft man

den Hühnern in die Streu: 30 Prozent Mais und 10 Prozent Hafer oder Gerste.

Zur Aufnahme einer genügenden Menge Futter brauchen die Hühner auch eine gewisse Zeit. Wenn die Hühner im Herbst und Winter nur acht bis zehn Stunden Licht haben, können sie nicht genug Futter aufnehmen, um befriedigend zu legen. Der Verdauungsgang des Huhnes ist ganz anders eingerichtet als der eines Rindes.

Er hat einen kleinen Magen und kein großes Magazin. Acht bis zehn Stunden nach der Futterraufnahme ist das Futter verdaut. Um nun keine allzu große Unterbrechung in der Nahrungszufuhr eintreten zu lassen, soll man in den Herbst- und Wintermonaten den Stall einige Stunden lang beleuchten. Das geschieht am besten morgens ab 4 Uhr oder abends um 9 Uhr auf ein bis zwei Stunden. Die Hühner kommen beim Licht von den Sitzstangen herunter an die Futtertröge, fressen und gehen dann wieder auf die Sitzstangen zurück, um sich dem Schlaf und der Verdauung hinzugeben.

Durch die Verlängerung der Freizeit in den kurzen Herbst- und Wintermonaten wird zwar nicht eine Erhöhung der Gesamt-Eiablage erreicht aber bei zweckmäßiger Fütterung wird mit der Beleuchtung des Stalles die Eierproduktion in die Herbst- und Wintermonate, in denen besonders die frischen Eier bessere Preise haben, verlegt.

Wer den ganzen Winter gelbdotterige Eier will, muß darauf bedacht sein, daß das Grünfutter im Herbst nicht plötzlich abreißt, nicht bevor für Wintergrünfutter

oder Grünfuttersatz im Winter gesorgt ist. Wenn erst die Silage- oder Kleemehlfütterung einsetzt, nachdem den Hühnern mehrere Wochen kein Grünfutter erreichbar war, funktionieren die den gelben Farbstoff ausscheidenden Organe nicht mehr, und es ist dann nur selten möglich, sie vor dem Frühjahr wieder in Funktion zu setzen. Wo Silage und Kleemehl nicht vorhanden sind, gebe man wenigstens Klee- oder Wiesenhay in Rauten. Die Hühner zupfen gern daran und nehmen damit Farbstoff zum Färben der Eidotter auf.

Bücherchau

b Coudenhove-Kalergi: **Los vom Materialismus!** Paneuropa-Verlag, Wien. 240 Seiten. Lw. M 8.—, br. M 5.50. — »Los vom Materialismus!« ist die Losung aller jungen und aufbauenden Kräfte, die erkennen, in welche Katastrophen sie der Materialismus des XIX. Jahrhunderts mit seinen ethischen und politischen Begleiterscheinungen geführt hat und noch zu führen droht! Coudenhove verwandelt dieses Schlagwort in ein Programm. Er widerlegt den Materialismus durch ein neues idealistisches Weltbild aus Kraft und Form, Energie und Harmonie. Der letzte Teil: »Aristokratische Politik« behandelt den Kampf zwischen Qualität und Quantität, zwischen Wert und Zahl. Nach einer Kritik am Parlamentarismus, Plutokratismus und Kommunismus weist Coudenhove die Wege zu neuen Adel als praktischen Ausdruck des neuen Idealismus und Heroismus.

Für die nächsten Ziehungen wird der Ankauf von

Klassenlotterie-Losen

I. Klasse, Ziehung 16. Jänner, à Din 25.— für das Viertel-Los empfohlen durch

Bančna poslovalnica (Bankgeschäft) BEZJAK, Maribor, Gosposka ulica 25

Kauf und Verkauf von Valuten und Wertpapieren zu den besten Tageskursen. — Kontrolle aller in- und ausländischen Lose. 1671

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Frau geht waschen und reiben. Maria Brus, Smetanova 54/2. 460

Tanzunterricht! Welche solide Dame oder Herr würde 3 Personen in meiner eigenen Wohnung gegen mäßiges Honorar Abendstunden in einigen „modernen Tänzen“ Unterricht erteilen. Unter „Familie“ an die Verw. 482

Verkaufe billig 14 Monate alten retraffigen **Kortier**. Abv. Verw. 468

Zwei gut erhaltene **Photographen**, 9x12, billig zu verkaufen. Cantarova 1. Aug. 463

In der Certovska cesta 15 ist **Schweinefutter** zu haben. 418

Urahe, Großmutter, Mutter und Kind — Dir dankbar für eine **Kamera** sind. Größtes Apparatenlager neuester Modelle: **Photometer**. 17061

Zu verkaufen

Guterhaltene **Klavier** zu verkaufen. Studenci, Ra. obrezin 45. 469

Junge, reinerastige **Petinesen** (Chinesische Palasthunde) aus erstem englischen Züchter zu verkaufen bei Mrs. Pauline Suppanz, Poljane. 477

Prima Polnisch aus eigener Molkerei stets zu haben. Petarova Scherbaum. 372

Wesmantel billig zu verkaufen. Loška 18. 402

Zu vermieten

Solides **Fräulein** wird auf's Bett genommen. Samt Frühstück 120 Dinar per Monat. — Pozoška cesta 69. 476

Nett möbl. Zimmer ab 1. Feb. an ein besseres Fräulein zu vermieten. Tattenbachova ul. 17, 1. Stock, Rojto. 474

Einfach möbl. Zimmer an ein. Herrn zu vermieten. Grajska ulica 2/2. 472

Separ. Zimmer, elektr. Licht, zu vermieten. Bojašniška 18. 470

Möbl. Zimmer, Stadtmittel, ab 15. Jänner zu vermieten. Ob Jarfu 2/1. 471

Möbl. Zimmer zu vermieten. Gregorčičeva ul. 8/2. 480

Zimmer mit ein oder zwei Betten zu vermieten. Abv. Verw. 481

Möbl. Zimmer zu vermieten. Marijina 10/2. Tür 6. 345

Zu mieten gesucht

Leeres, geräumiges Zimmer, Stadtmittel, für sofort zu mieten gesucht. Anträge unter „Leeres“ an die Verw. 466

Kleiner Büroraum (innere Stadt), event. eingerichtet, per sofort gesucht. Anträge unter „Büro“ an die Verw. 465

Wünsche ein geräumiges, eleg. Zimmer mit separ. Eingang. Anträge unter „Frau Helena“ an die Verw. 464

Stellengesuche

Kontoristin, perfekte Stenographin und Maschinenschreiberin, mit Handelsschulbildung, sucht Stelle. Anträge unter „Fleisch 5“ an die Verw. 459

Offene Stellen

Druckriegel-Einlegerin wird aufgenommen. „Sergo“, tvornica kartonaze, Račeva ul. 461

Bedienerin wird täglich von 10—12 Uhr aufgenommen. Anfragen Maistrova ul. 33/2, links. 475

Billige Hühnerfedern

per Kilo 10 Dinar, bei Abnahme von 50 Kilo nur 8 Dinar per Kilo. **Viljem Abt, Export, Maribor, Kejarjeva ulica 8.** 462

Kolporteurs

werden gesucht. Vorzustellen in der Direktion des Blattes

Verkäuferin, tüchtig, die auch Kanalarbeit versteht, wird per sofort gesucht. Anträge: Elektro technische Firma M. Leben. Ptuj. 485

Bedienerin, ehrlich und fleißig, für alle häuslichen Arbeiten verwendbar, wird sofort aufgenommen. Vorzustellen Maistrova ulica 59 2. 467

Tüchtige Kleiderbüglerin für auswärtig gesucht. Bevorzugt solche, die in chemischer Büberei tätig war. Antr. Dienstag Meljska gista 68. 380

Funde — Verluste

Schwarzes Bistres samt Gelbbetttag in Verlust geraten. Der redliche Fieber wolle wenigstens die Dokumente, die für ihn wertlos sind, gegen Belohnung in der Verwalt. abgeben. 484

Korrespondenz

Junges Fräulein sucht: ehrbare Bekanntschaft mit besserem Herrn. Zuschriften erbeten unter „Schnee“ an die Verw. 473

Traumland. Brief erliegt in Verwaltung. Billi. 483

Eheberatungen. Viele vermögende Damen wünschen glückliche Heirat. Herren auch ohne Vermögen sofort Auskunft. — Stabrey, Berlin, Stolpstr. 48.

Geschäftslokale in Salzburg

an einen der beliebtesten Plätze, zwischen Staatsbrücke u. Theater gelegen sind gegen Ablösung von 15.000 Schilling sofort zu übernehmen. Preis nur 160 S., da unter Mieterschutz. Anfragen bei der Firma **Joan Jax in sin, Stubjana**. 302

Johann Narath, Schriftsetzer, gibt hiemit im eigenen sowie im Namen seiner Angehörigen geziemend Nachricht, daß sein Vater, Herr

Johann Narath

Staatsbahnweichenwächter i. P.

Sonntag, den 11. Jänner 1931 um 12 Uhr mittags nach längerem Leiden im 73. Lebensjahre verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet am Dienstag, den 13. Jänner 1931 um 15 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pobrežje aus statt.

Pobrežje bei Maribor, den 12. Jänner 1931.

Leset und verbreitet die „Mariborer Zeitung“!

Schwergebeugt gebe ich die tieftraurige Nachricht vom Hinscheiden meiner innigstgeliebten Gattin, bezw. Schwester, Tante, der Frau

Maria Tretjak, geb. Fuhrmann

Hausbesitzerin und Gendarmeriewachtmeistersgattin

welche gestern, den 11. Jänner 1931 um 1/2 12 Uhr nach langem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft im Herrn verschieden ist.

Die irdischen Ueberreste der teuren Toten werden Dienstag, den 13. Jänner 1931 um 14 Uhr vom Trauerhause in der Muršičeva ulica Nr. 13 aus auf dem Friedhofe in Hajdina in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die hl. Seelenmesse wird am Mittwoch, den 14. Jänner 1931 um 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche gelesen.

Ptuj, den 12. Jänner 1931.

Josef Tretjak, Gatte, und die übrigen Verwandten.